

# Aktionstag JUGEND STÄRKEN



## Inhalt

Programm .....	3
Eindrücke .....	5
<b>Frau Ferdos Forudastan, Freie Journalistin</b> .....	6
Begrüßung .....	6
<b>Dr. Kristina Schröder, Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend</b> .....	7
Eröffnungsrede Aktionstag JUGEND STÄRKEN .....	7
<b>Frau Ferdos Forudastan, Freie Journalistin</b> .....	11
Verleihung der Auszeichnungen im Rahmen des Wettbewerbs „Verborgene Talente 2010“ .....	11
<b>Jan Trzuszczński, Europäische Kommission, Generaldirektor für Bildung und Kultur</b> .....	12
Junge Menschen mit schlechteren Startchancen in Schule und Arbeitsmarkt: Eine Herausforderung für Europa! .....	12
<b>Lutz Stroppe, Leiter der Abteilung Kinder und Jugend im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend</b> .....	16
Start des Modellprogramms JUGEND STÄRKEN: Aktiv in der Region .....	16
<b>Christoph Schwamborn, ESF-Regiestelle, und Walter Weissgärber, Bundestutor Jugendmigrationsdienste</b> .....	20
Auszüge aus dem Vortrag zu den Ergebnissen der Initiative JUGEND STÄRKEN .....	20
<b>Susanne Steininger, MaßArbeit KAÖR</b> .....	25
Die Umsetzung der Initiative JUGEND STÄRKEN und ihre kommunale Verankerung im Landkreis Osnabrück .....	25
Präsentation von Susanne Steininger .....	28
<b>Talkrunde</b> .....	31
<b>Projektmesse</b> .....	34
1. Übersicht Messe- und Aktionsstände .....	34
2. Walking Acts – Bühne Spreeterrasse .....	37
3. Kulturelle Acts in der Plenumsveranstaltung .....	37
4. Filme im Foyer .....	38
5. Filme in der Plenumsveranstaltung .....	38
Bilder Projektmesse .....	39
Kulturelle Acts .....	40
Bühnenprogramm Spreeufer .....	40
<b>Teilnehmerliste</b> .....	41

## Programm

Zeit	Programm	Personen
ab 9.00	Einlass und Anmeldung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer	
10.00	<b>Eröffnung der Projektmesse</b> mit Bühnenprogramm und Programm zwischen den Messeständen	
11.00	<b>Eröffnung des Aktionstages: Film zur Initiative JUGEND STÄRKEN</b>	
	<b>Begrüßung</b>	Moderation: Ferdos Forudastan, freie Journalistin
	<b>Eröffnungsrede</b>	
	<b>Verleihung der Auszeichnungen im Rahmen des Wettbewerbs „Verborgene Talente 2010“ durch Dr. Kristina Schröder</b>	Dr. Kristina Schröder, Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
	Hip-Hop-Culture, Gießen, aus dem Programm STÄRKEN vor Ort	
	<b>Junge Menschen mit schlechteren Startchancen in Schule und Arbeitsmarkt: Eine Herausforderung für Europa!</b>	Jan Truszczyński, Europäische Kommission, Generaldirektor für Bildung und Kultur
12:10	Mittagspause und Besuch der Projektmesse mit Programm und Aktionen an und zwischen den Messeständen	
13:45	Musikband Feniks, Freudenstadt, aus den Jugendmigrationsdiensten <b>Vortrag zu den Ergebnissen der Initiative JUGEND STÄRKEN</b>	
	Christoph Schwamborn, ESF-Regiestelle, und Walter Weissgärber, Bundestutor Jugendmigrationsdienste	
	<b>Start des Modellprogramms JUGEND STÄRKEN: Aktiv in der Region</b>	Lutz Stroppe, Leiter der Abteilung Kinder und Jugend im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

14:45 Hip-Hop AG im Rhein-Hunsrück-Kreis,  
aus dem Programm Schulverweigerung –  
Die 2. Chance

Ausblick auf die Weiterentwicklung der  
Initiative JUGEND STÄRKEN

**Die Umsetzung der Initiative  
JUGEND STÄRKEN und ihre kommunale  
Verankerung im Landkreis Osnabrück**

| Susanne Steininger,  
MaßArbeit KAÖR

**Talkrunde**

| mit Hassan Akkouch, Teilnehmer aus  
STÄRKEN vor Ort, Berlin-Neukölln,  
Susanne Steininger sowie Sabine Schulte  
Beckhausen, Bundesministerium für  
Familie, Senioren, Frauen und Jugend

---

16:30 – **Projektmesse**  
17:00

---

## Eindrücke



600 Akteure und Beteiligte, darunter mehr als 100 Jugendliche, haben sich auf dem Aktionstag JUGEND STÄRKEN versammelt.



Der deutsche Meister der Street-Soccer, das Team des Projekts JUST! der Kompetenzagentur Siegen-Wittgenstein, stimmt auf das abendliche WM-Spiel Deutschland – Ghana ein (1:0!).



## Frau Ferdos Forudastan Freie Journalistin

### Begrüßung



„Ich war am tiefsten Punkt in meinem Leben – aber man kann hochkommen, man muss sich nur Hilfe suchen.“ Das sagt Toni Isljam, ein junger Mann, der an einem der Programme der Initiative JUGEND STÄRKEN teilgenommen hat – und um JUGEND STÄRKEN geht es bei diesem Aktionstag heute, um eine Bestandsaufnahme und einen Ausblick in die Zukunft.

Es geht um bisherige Ergebnisse der Initiative im Allgemeinen und um Menschen wie Toni, denen damit geholfen wurde, im Besonderen. Zu diesem **Aktionstag JUGEND STÄRKEN – Neue Wege einer zukunftsorientierten Jugendpolitik** möchte ich Sie ganz herzlich begrüßen. Mein Name ist Ferdos Forudastan und ich darf Sie heute durch die Veranstaltung führen.

Außerhalb des Radialsystems, in meinem sonstigen Leben arbeite ich als Journalistin, vorwiegend für den Deutschlandfunk und den Westdeutschen Rundfunk. Ich freue mich sehr, dass Sie alle heute hier sind. Sie, das sind weit mehr als 500 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, eine stolze Zahl.

Etliche von Ihnen sind schon eine Weile hier und haben sich umgeschaut auf der Projektmesse, haben das Bühnenprogramm genossen mit den Musik- und Tanzgruppen, haben die Filme aus den Programmen der Initiative JUGEND STÄRKEN gesehen, die draußen im Foyer laufen.

Und nun räume ich meinen Platz für die Gastgeberin, die Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Frau Dr. Kristina Schröder.

## Dr. Kristina Schröder Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

### Eröffnungsrede Aktionstag JUGEND STÄRKEN



Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,  
sehr geehrter Herr Trusczyński,  
sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Jugendliche,

von Johann Wolfgang von Goethe stammt der Satz: „Auch aus Steinen, die einem in den Weg gelegt werden, kann man Schönes bauen.“

Das ist in der Regel natürlich leichter gesagt als getan. Aber die Anstrengung lohnt sich in jedem Fall. Gerade für Jugendliche, die noch ein ganzes Leben vor sich haben; die – rein statistisch gesehen – noch über 60 Jahre leben werden. Sollen diese Jugendlichen die Chance auf ein selbstbestimmtes Leben wegwerfen, nur weil ein Stein wie ein riesiges Gebirge erscheint? Ich bin der Überzeugung: auf keinen Fall! Auch wenn ein Stein noch so schwer wiegen mag, mit Hilfe kann man jedes Hindernis abräumen.

Das ist die Idee hinter der Initiative JUGEND STÄRKEN. Die Programme der Initiative unterstützen Jugendliche, trotz Rückschlägen oder Misserfolgen nicht aufzugeben, sondern Steine aus dem Weg zu räumen! Auf dem Aktionstag können wir sehen, wie das konkret aussehen kann. Und ich freue mich sehr, dass Sie meiner Einladung gefolgt sind!

In jedem schlummert ein Talent! Das hört sich an wie eine platte Phrase, ist deswegen aber nicht weniger wahr.

Albert Einstein zum Beispiel war mit Sicherheit einer der größten Köpfe der letzten hundert Jahre, aber er war gleichzeitig – so seine Lehrerinnen und Lehrer – ein „kümmerlicher“ Schüler. Mit 16 brach er die Schule ab. Trotzdem revolutionierte er mit seiner Relativitätstheorie das Verständnis von Raum und Zeit.

Natürlich kann nicht jeder ein Albert Einstein werden. Dafür habe ich heute auf meinem Rundgang ganz andere Talente gesichtet: junge Frauen und Männer, die genial singen und tanzen, die alte Wohnwagen oder Fischerboote umbauen oder Filme drehen. Alles Dinge, die ich zum Beispiel nie im Leben könnte.

Das Engagement und die Bereitschaft dieser jungen Frauen und Männer hat mich sehr beeindruckt. Es hat mich aber auch darin bestärkt, dass wir eine Pflicht als Gesellschaft

haben, faire Entwicklungschancen für alle Kinder und Jugendlichen zu schaffen und ihre Talente zu fördern, auch wenn sie tief versteckt sind.

Leider ist es nach wie vor statistisch nachweisbar, dass junge Menschen mit Benachteiligungen und junge Migrantinnen und Migranten immer ein größeres Risiko haben, auf der Strecke zu bleiben, als Kinder starker Eltern. Woran liegt das? Sicher nicht daran, dass sie weniger begabt sind als andere. Es liegt viel eher daran, dass sich keiner die Mühe macht, sie zu fördern.

Doch wir können es uns schlicht nicht leisten, dass Potenziale brachliegen oder früh verkümmern. Die Kinder von heute werden als Erwachsene von morgen vor einer Fülle von Aufgaben stehen. In einer älter werdenden Gesellschaft, in einer globalisierten Welt. Wenn wir als Land zukunftsfähig bleiben wollen, müssen wir alles tun, dass jedes Kind und jede bzw. jeder Jugendliche – unabhängig von der sozialen Herkunft – eine faire Chance hat; eine Chance auf Teilhabe, auf Selbstständigkeit und auf die Entfaltung der eigenen Fähigkeiten.

Aber noch immer verlassen 7 Prozent der Schülerinnen und Schüler eines jeden Jahrgangs die Schule ohne Abschluss. Bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund ist die Quote mehr als doppelt so hoch. Diese Jugendlichen befinden sich in einer gefährlichen Ausgangsposition: Oft finden sie keinen Anschluss in die Ausbildung oder sie erreichen – selbst wenn das gelingen sollte – keinen Berufsabschluss, weil sie wegen fehlender Schulbildung nur unzureichend auf eine Ausbildung vorbereitet waren. Die zahlreichen Angebote der Arbeitsagenturen und Jobcenter, die es bereits gibt, erreichen diese Jugendlichen nicht mehr. Diese Jugendlichen fallen sprichwörtlich hintenüber.

Kein Wunder, dass diese jungen Frauen und Männer frustriert sind, das Gefühl haben, nichts wert zu sein oder versuchen, sich auf andere Weise Respekt zu verschaffen. Ein Teufelskreislauf! Dabei dürfen wir nicht vergessen: Alle Jugendlichen wollen etwas lernen, sie wollen ihren Platz in der Gesellschaft finden!

Hier kommt die Initiative JUGEND STÄRKEN ins Spiel. Den Programmen der Initiative geht es nicht darum, auf Defizite zu schauen, sondern auf die Stärken der einzelnen Jugendlichen zu setzen. Dabei geht die Initiative an die Wurzeln der Probleme, dort, wo es Brüche im Leben gegeben hat. Das sind häufig die Übergänge, beim Schulwechsel oder am Übergang von der Schule in die Ausbildung.

Die Initiative ist dafür gut aufgestellt:

- Die ca. 200 Schulverweigerungsprojekte „Die zweite Chance“ reintegrieren harte Schulverweigerer zurück in die Schulen.
- Ca. 200 Kompetenzagenturen helfen Jugendlichen, die nach der Schule verloren gegangen sind, den Anschluss und den Weg in eine Ausbildung zu finden.
- Mehr als 400 Jugendmigrationsdienste stärken junge Migrantinnen und Migranten auf ihrem Weg in die Ausbildung und unterstützen ihre soziale und gesellschaftliche Integration.
- Und in 280 Fördergebieten bieten Mikroprojekte im Programm „STÄRKEN vor Ort“ ganz niedrigschwellige Angebote dort, wo die jungen Menschen und ihre Familien leben.

Für diese Programme nehmen wir auch viel Geld in die Hand: Dank der Mittel aus Europa und der kommunalen Kofinanzierung verfügt die Initiative bis 2011 über mehr als eine halbe Milliarde Euro.

Die Umsetzung kann sich sehen lassen: An über 1.000 Standorten bundesweit arbeiten fast 3.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Programmen. Das Ergebnis: Im letzten Förderjahr konnten 162.000 Jugendliche erreicht werden, davon fast 119.000 Jugendliche mit Migrationshintergrund. Allein diese Zahlen unterstreichen den großen Bedarf, den es für diese Programme gibt.

Klar ist: So unterschiedlich wie die Problemlagen der jungen Menschen sind, so unterschiedlich und individuell müssen auch die Hilfen sein. Manche Jugendliche brauchen nur einen kleinen Stupser und sie finden ihren Weg von selbst. Andere brauchen den sprichwörtlichen Tritt in den Hintern und langfristige Unterstützung und Begleitung.



Lassen Sie mich Ihnen ein Beispiel der Arbeit der Initiative aus der Kompetenzagentur Leipzig-Nord vorstellen: Anfang des letzten Jahres schickte der ARGE-Fallmanager eine junge Frau in die Kompetenzagentur, die so viele Probleme mit sich herumschleppte, dass sie sie allein nicht mehr lösen konnte. Sie hatte mehrere Schwangerschaftsabbrüche hinter sich, hohe Schulden, keinen Betreuungsplatz für ihre damals 2-jährige Tochter, und der Vater des Kindes befindet sich bis heute in Haft. Ihre Versuche, in Ausbildung zu kommen, scheiterten. Die Folge waren Leistungskürzungen beim Arbeitslosengeld II. Zunächst widerwillig ging die junge Frau in die Kompetenzagentur. Wieder eine Maßnahme, wieder ein Ansprechpartner mehr. Doch was sie da erwartete, war mehr als unerwartet. Jemand, der sich wirklich mit ihr als Person und ihrer Situation beschäftigte und keine Angebote von der Stange lieferte. Die Kompetenzagentur half der jungen Frau, ihre Schulden in den Griff zu bekommen. Sie konnte ihre Miete wieder zahlen und die Wohnung für sich und ihre Tochter behalten. Eine Geldstrafe wurde in Arbeitsstunden umgewandelt und zwar in einer Kita, in der ihre Tochter gleichzeitig einen festen Betreuungsplatz erhielt. Nach einer Kompetenzfeststellung und einer beruflichen Orientierung konnte die junge Frau gemeinsam mit der ARGE in eine Ausbildung zur Kauffrau für Bürokommunikation vermittelt werden. Seit Oktober ist sie in der Ausbildung und macht ihre Sache gut!

Dieses Beispiel zeigt: Mit einer gezielten und persönlichen Begleitung und mit passgenauen Angeboten finden auch Jugendliche in ziemlich „verfahrenen“ Lebenssituationen ihren Weg zurück. Ich finde, das ist angesichts der mitunter großen Probleme dieser Jugendlichen ein großer Erfolg!

Ich will daher die Gelegenheit nutzen, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Projekten, von denen heute viele hier bei uns sind, sowie allen Unterstützern vor Ort, vor allem den Städten, Gemeinden und Landkreisen, meine hohe Anerkennung und meinen Respekt für diese wichtige und schwierige Arbeit aussprechen.

Sehr geehrte Damen und Herren,  
mit mehr als 1.000 Standorten ist das Hilfe-Netz der Initiative JUGEND STÄRKEN stark. Aber es ist ein Netz, das keineswegs den Anspruch erhebt, flächendeckend zu wirken. Die verschiedenen Hilfen sollen an einzelnen Punkten neue Wege und Herangehensweisen erpro-

ben, wie man am besten faire Chancen für benachteiligte Jugendliche schafft. Das Ziel ist es, dass das Wissen, das vor Ort gewonnen wird, nicht vor Ort versickert, sondern weitergegeben wird und auch an anderen Stellen sprudeln kann.

Dazu gehört in erster Linie, dass die Angebote der Initiative in den Städten, Kreisen und Gemeinden in eine kommunale Gesamtstrategie eingebunden werden. Nur so können die vielen guten und kreativen Ideen und Ansätze, die Sie entwickelt und die sich in der Praxis bewährt haben, effektiv und nachhaltig wirken.

Schließlich sind es in erster Linie die Kommunen, die den Schlüssel in der Hand halten, wenn es darum geht, den Jugendlichen echte Chancen zu eröffnen. Die Ausgangslage ist gut: Viele Kommunen und Akteure vor Ort arbeiten offen und aktiv zusammen. Es gibt zahlreiche Städte, Kreise und Gemeinden, in denen die Hilfen abgestimmt und aus einer Hand bei den Jugendlichen ankommen. Auf der anderen Seite sehen wir auch, dass manchmal im Dschungel von Förderprogrammen die eine Hand nicht weiß, was die andere macht. Gerade an den Schnittstellen zwischen Schule, Jugendhilfe und Arbeitsmarktförderung fehlt eine Gesamtkoordinierung der Angebote auf kommunaler Ebene.

Ich freue mich daher sehr, dass wir heute den Startschuss für das Modellprogramm „JUGEND STÄRKEN: Aktiv in der Region“ geben. Das Modellprogramm stärkt den Kommunen den Rücken, ihre Angebote noch besser zu vernetzen und aufeinander abzustimmen. Das ist nicht nur zielführender. Das spart auch – gerade in Zeiten knapper Kassen – richtig Geld. Vor allem aber hilft es den Jugendlichen, um aus ihrer, wenn ich es so nennen darf, Sackgasse ihren Weg zu finden und zu gehen.

Sehr geehrte Damen und Herren,  
jedes Kind und jede bzw. jeder Jugendliche verdient eine Chance. Und wenn sie diese Chance verspielen, verdienen sie noch eine und noch eine. Dass sich die Anstrengungen lohnen, unterstreicht der Aktionstag mehr als eindrucksvoll.

Ich freue mich, dass viele Standorte und viele junge Menschen aus unseren Programmen heute vertreten sind und ihre Arbeit präsentieren. Herzlichen Dank! Denn nichts ist eindrücklicher als ein Gespräch oder ein Beispiel, um zu sehen, wie Dinge gut laufen.

Ich möchte zum Schluss noch einmal auf mein Eingangsbeispiel Albert Einstein zurückkommen: Wissen Sie, warum Albert Einstein so ein schlechter Schüler war? Einsteins Vater besaß eine kleine Fabrik, die er aufgrund wirtschaftlicher Schwierigkeiten auflösen musste. Die Familie zog daraufhin nach Mailand. Nur Albert blieb allein in Deutschland zurück, um sein Abitur zu machen, aber ohne jemanden, der ihn förderte oder ihm den Rücken stärkte. Kein Wunder, dass er mit 16 die Schule abbrach. Die Folge: Trotz hervorragender Leistungen in Mathematik und Physik bestand er die Aufnahmeprüfung am Polytechnikum nicht. Der Grund: Wissenslücken in anderen Fächern.

Wer weiß, wie Albert Einstein die Welt noch verändert hätte, wenn es damals schon die Initiative JUGEND STÄRKEN gegeben hätte?

## Frau Ferdos Forudastan Freie Journalistin



### Verleihung der Auszeichnungen im Rahmen des Wettbewerbs „Verborgene Talente 2010“

durch Dr. Kristina Schröder,

Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

#### Frau Ferdos Forudastan

Frau Bundesministerin Dr. Schröder, wer weiß, wie viele Albert Einsteins die Initiative JUGEND STÄRKEN noch hervorlocken und aufbauen wird. Danke schön, dass Sie aufgefächert haben, was hinter diesen gerade mal zwei Wörtern JUGEND STÄRKEN steht und warum wir heute zusammengekommen sind.

Frau Bundesministerin Dr. Schröder, Sie haben gesagt, in jeder bzw. in jedem schlummert ein Talent. Schlummern, das heißt ja, dieses Talent sticht nicht sofort ins Auge. Es ist verborgen und es gilt, das Talent zu entdecken.

Verborgene Talente in jungen Frauen und Männern zu entdecken, ans Licht zu holen und zu würdigen, das war das Anliegen eines Wettbewerbs im Rahmen der Initiative JUGEND STÄRKEN. Im Rahmen dieses Wettbewerbs wurden vier junge Menschen aus den verschiedenen Programmen der Initiative JUGEND STÄRKEN ausgewählt. Das sind vier junge Menschen, deren Lebensbedingungen schwierig waren und zum Teil auch noch sind. Vier junge Menschen, die sich, unterstützt von den unterschiedlichen Angeboten, jetzt in der Schule oder im Beruf wieder zurechtfinden. Vier junge Menschen, die sich orientieren konnten, die Fuß gefasst haben und erfolgreich ihren Weg gehen und die darüber hinaus auch andere junge Menschen motivieren und mitziehen.

Es gab in diesem Wettbewerb eine ansehnliche Reihe von beeindruckenden Nominierungen. Die Jury musste sich entscheiden. Das hat sie getan und wir stellen Ihnen jetzt hier vorne die verborgenen Talente vor, auf die die Wahl gefallen ist.



## Jan Trzuszczński Europäische Kommission, Generaldirektor für Bildung und Kultur

### Junge Menschen mit schlechteren Startchancen in Schule und Arbeitsmarkt: Eine Herausforderung für Europa!



Sehr geehrte Frau Ministerin,  
sehr geehrte Abgeordnete,  
sehr geehrte Damen und Herren und  
liebe Jugendliche,

zuerst möchte ich Ihnen, Frau Ministerin, und den Veranstaltern des Aktionstages JUGEND STÄRKEN herzlich für die Einladung zu dieser Bundeskonferenz danken.

Als Generaldirektor für allgemeine und berufliche Bildung, Kultur und Jugend freue ich mich, das Engagement, die Initiative, Begeisterung und Professionalität der Jugendlichen hier zu sehen.

Europas künftiger Wohlstand hängt von der jungen Generation ab. Fast 100 Millionen junge Menschen leben in der EU, das ist ein Fünftel der Gesamtbevölkerung.

Trotz der zahlreichen und guten Gelegenheiten, die das moderne Europa bietet, haben zahlreiche junge Menschen immer noch Schwierigkeiten, die Bildungssysteme optimal für sich zu nutzen und viele von ihnen sind besonders hart von der gegenwärtigen Wirtschaftskrise betroffen. Die Jugendarbeitslosigkeit hat inakzeptable Ausmaße angenommen. Die europäische Jugend wird heute mit einer Anzahl von Herausforderungen konfrontiert.

Lassen Sie mich auf einige Punkte etwas näher eingehen:

#### **Jugendliche ohne Schul- und Berufsabschluss**

Jedes Jahr gibt es in Europa ungefähr 6 Millionen Schulabbrecher, das heißt in gewissen Ländern mehr als 3 Schülerinnen und Schüler pro Klasse. Was noch schlimmer ist: 18 Prozent dieser Schulabgänger haben nur den Volksschulabschluss. Das sind aber Durchschnittszahlen für ganz Europa. In Deutschland ist die Situation besser: Die Schulabbrecher stellen 7 Prozent der Schülerinnen und Schüler eines Jahrgangs dar.

Warum ist der Schulabbruch ein Grund zur Sorge? Weil Schulabbrecher ein überdurchschnittlich hohes Risiko laufen, später arbeitslos und sozial ausgegrenzt zu werden. Aus

diesem Grund müssen wir alles tun, um Schulabbrecher so schnell wie möglich wieder in die Ausbildung zu integrieren.

### **Jugendliche mit Migrationshintergrund**

Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund sind unter den Schulabbrechern in vielen Ländern Europas überrepräsentiert. In Deutschland ist zum Beispiel die Quote der Schulabbrecher bei diesen Jugendlichen mehr als doppelt so hoch wie bei den anderen Schülerinnen und Schülern. Die Gründe dafür liegen auf der Hand: Sprachdefizit, schwieriger sozioökonomischer Hintergrund und manchmal auch unzureichende Motivation von Seiten der Lehrerinnen bzw. Lehrer und Familie. Daher benötigen Jugendliche mit Migrationshintergrund unsere besondere Unterstützung, damit sie nicht die Schule abbrechen.

### **Arbeitslosigkeit und Armut**

Die Jugendarbeitslosigkeit in Europa ist doppelt so hoch wie die allgemeine Arbeitslosigkeit. Ein Fünftel der Jugendlichen ist arbeitslos in Europa. In einigen Ländern und Regionen erreicht sie sogar zwischen 30 und 40 Prozent. In Deutschland ist die Situation mit etwa 10 Prozent Jugendarbeitslosigkeit viel besser.

Wenn aus Arbeitslosigkeit Langzeitarbeitslosigkeit wird, laufen die Jugendlichen Gefahr, zu verarmen. Dieses Phänomen gilt für einen beträchtlichen Teil unserer Jugend. Ungefähr einer von fünf der 18- bis 24-Jährigen ist in Europa durch Armut gefährdet. Deutschland liegt mit 14 Prozent weit unter dem Durchschnitt.

Europa geht aktiv an all diese Herausforderungen heran. Ich möchte Ihnen hier nur Beispiele nennen:

### **Die EU-Jugendstrategie: Ziel der Chancengleichheit für alle jungen Menschen im Bildungswesen und auf dem Arbeitsmarkt**

2009 wurde eine neue EU-Jugendstrategie für 2010 – 2018 festgelegt, deren Schwerpunkte die Themen sind, die die Jugend am stärksten betreffen: Bildung, Beschäftigung, Kreativität und Unternehmergeist, soziale Eingliederung, Gesundheit und Sport, Bürgerbeteiligung und Freiwilligentätigkeiten. Alle Mitgliedstaaten, zahlreiche Akteure der Jugendhilfe, und sehr viele Jugendorganisationen und Jugendliche haben zu der Vorbereitung dieser Jugendstrategie beigetragen. Vielleicht haben Sie hier in diesem Saal an der öffentlichen Konsultation oder der Online-Umfrage teilgenommen.

Diese europäische jugendpolitische Zusammenarbeit richtet sich an alle Jugendlichen in Europa, und ganz besonders an die benachteiligte Jugend. Die Mitgliedstaaten der Europäischen Union legen dabei den Schwerpunkt auf einen gleichberechtigten Zugang zu einer guten allgemeinen und beruflichen Bildung und die Eingliederung junger Menschen in den Arbeitsmarkt, ob als Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer oder als selbstständige Unternehmerinnen und Unternehmer.

Was bedeutet das ganz konkret? Um das Problem des Schulabbruchs anzugehen, haben die Mitgliedstaaten und die Kommission zum Beispiel beschlossen, die Entwicklung der Jugendarbeit und des Angebots an nichtformalem Lernen zu fördern. Heute können wir in der Projektmesse viele Beispiele dafür sehen.

Um die Chancengleichheit aller jungen Menschen auf dem Arbeitsmarkt zu ermöglichen, wollen die Mitgliedstaaten und die Kommission eine ganze Reihe von Maßnahmen treffen. Sie wollen zum Beispiel Berufsorientierungs- und Beratungsdienste entwickeln, die Kinderbetreuung verbessern und den Unternehmergeist junger Menschen fördern.

Die soziale Eingliederung junger Menschen soll durch eine Förderung des Zugangs zu Gesundheits- und Sozialdiensten, spezielle Hilfen für junge Familien oder auch die bessere Information Jugendlicher über ihre Rechte erleichtert werden. Ich erinnere in diesem Zusammenhang daran, dass 2010 das Europäische Jahr zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung ist.

### **Umsetzung durch nationale Strategien**

Die Implementierung der EU-Jugendstrategie liegt in der gemeinsamen Verantwortung der Union und der Mitgliedstaaten.

Ich weiß, dass das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend in enger Abstimmung mit den Bundesländern und den jugendpolitischen Akteuren intensiv an der Vorbereitung der erneuerten europäischen Jugendstrategie mitgearbeitet hat. Ich weiß auch, dass Sie sich in der Umsetzung der Jugendstrategie auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene auf eine kleine Anzahl zentraler Aktionsfelder konzentrieren wollen.

### **Europa 2020 und Jugend in Bewegung**

Aber die Probleme der Jugend sind eng mit den allgemeinen wirtschaftlichen Problemen in der EU und anderen Teilen der Welt verbunden. Deshalb möchte ich von einer anderen Strategie sprechen, der Strategie „Europa 2020“, die letzte Woche vom Europäischen Rat abgesegnet wurde und in deren Zentrum die Überwindung der Krise und die Vorbereitung der EU-Wirtschaft auf das nächste Jahrzehnt stehen.

Mit dieser Strategie hat Europa fünf quantitative Kernziele<sup>1</sup> verabschiedet. Darunter finden wir erstmals auf solch hohem Niveau auch Ziele im Bildungsbereich: Europa sieht vor, die Zahl der Schulabbrecher von derzeit 15 Prozent auf unter 10 Prozent abzusenken sowie bei Hochschul- oder äquivalenten Abschlüssen z. B. in der beruflichen Bildung eine Quote von 40 Prozent zu erreichen.

Um diese Ziele erreichen zu können, unterbreitet die Kommission die Agenda Europa 2020 mit einer Reihe von Leitinitiativen. „Jugend in Bewegung“ ist eine dieser Leitinitiativen; sie wird die EU-Jugendstrategie verstärken, indem sie die Jugend zu einer Priorität der europäischen Politik macht. Ziel von „Jugend in Bewegung“ ist unter anderem die **„Förderung der Mobilität von Studentinnen bzw. Studenten und Auszubildenden und die Verbesserung der Beschäftigungschancen von Jugendlichen“**.

Es geht uns darum, den jungen Europäerinnen und Europäern mehr Lern- und Mobilitätschancen zu bieten. Dazu gehören die Modernisierung der Systeme der allgemeinen und beruflichen Bildung und die Weiterentwicklung des Programmbereichs „Jugend in Aktion“, vor allem durch transnationale Projekte und Netzwerke.

---

<sup>1</sup> Das sind Kernziele in den Bereichen Beschäftigung, Forschung, Milieu, Bildung und Armutsbekämpfung.

Insbesondere sieht „Jugend in Bewegung“ einen Rahmen für die Beschäftigung junger Menschen vor, mit dem deren Arbeitslosigkeit abgebaut werden soll: In Abstimmung mit den Mitgliedstaaten und Sozialpartnern soll der Einstieg junger Menschen in die Arbeitswelt durch Lehrlingsausbildung, Praktika oder sonstige Arbeitserfahrung gefördert werden.

#### **EU-Programme und das Jugend-in-Aktion Programm**

Im Zusammenhang mit der Initiative Jugend in Bewegung, werden wir die EU-Programme für junge Leute verstärken. Deshalb planen wir für die kommenden Monate eine öffentliche Konsultation, die es allen Interessierten erlauben wird, ihre Meinung kundzutun. Die Kommission wird, darauf aufbauend, im kommenden Jahr einen konkreten Vorschlag für die nächste Programmgeneration von 2014 bis 2020 vorlegen.

Schon jetzt nehmen jedes Jahr etwa 130.000 junge Menschen an dem EU-Programm „Jugend in Aktion“ teil. Dieses Programm ermöglicht es Jugendlichen, einen europäischen Freiwilligendienst zu machen, fördert Jugendbegegnungen und -initiativen und trägt dadurch zu einer verbesserten Erwerbsfähigkeit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei.

#### **Ausblick: Initiative JUGEND STÄRKEN**

Wenn wir unsere Ziele erreichen wollen, müssen alle Ebenen und alle Akteure zusammenarbeiten.

Der Aktionstag JUGEND STÄRKEN ist ein exemplarisches Beispiel für die Umsetzung der EU-Jugendstrategie, von der ich gesprochen habe. Ich freue mich, dass diese Initiative genau in den Bereichen ansetzt, wo unser Engagement und Handeln am dringendsten benötigt werden, dass sie auf die Chancengleichheit aller jungen Menschen achtet und bei aller Notwendigkeit politischer Prozesse die Einzelne und den Einzelnen und die unmittelbare Betreuung vor Ort nicht aus den Augen verliert.

Ich möchte Deutschland zur Fortsetzung und Stärkung der Initiative ermuntern und werde mich freuen, die Entwicklung von JUGEND STÄRKEN weiterzuverfolgen.

Ein großes Dankeschön an alle, die sich an dieser Initiative beteiligen und an alle, die an der Vorbereitung und Durchführung dieses Aktionstages mitgeholfen haben.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

## Lutz Stroppe Leiter der Abteilung Kinder und Jugend im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

### Start des Modellprogramms JUGEND STÄRKEN: Aktiv in der Region



Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Jugendliche!

Wir haben heute Nachmittag schon viele anschauliche Beispiele aus der Initiative JUGEND STÄRKEN kennengelernt.

Aus den Erfahrungen und der Praxis hat das Jugendministerium neue Ideen für ihre Fortentwicklung und zur inhaltlichen Verzahnung der Programme entwickelt, die ich Ihnen vorstellen möchte.

Gerne gebe ich jetzt den Startschuss für unser neues Modellprogramm  
**„JUGEND STÄRKEN: Aktiv in der Region“!**

Frau Ministerin Schröder hat heute Vormittag die Notwendigkeit einer eigenständigen Jugendpolitik betont.

Herr Truszczyński hat den Bogen zu Europa gespannt und deutlich gemacht, wie wichtig es ist, dass wir alle gemeinsam an der Umsetzung der EU-Jugendstrategie arbeiten und uns stärker um die Belange junger Menschen und die Erhöhung ihrer Chancen kümmern.

Sie als Praktikerinnen und Praktiker in der sozialen und sozialpädagogischen Arbeit sind täglich mit schwierigen Situationen konfrontiert:

- Jugendarbeitslosigkeit,
- Schulabbruch und
- mit jungen Menschen, die aus jeder BA-Statistik herausfallen, weil sie keine Hilfen bei der Ausbildungssuche mehr nachfragen.

Studien belegen, dass nicht die ethnische Herkunft, sondern das Bildungsniveau der Familien über die späteren Erfolge der Kinder in Schule und Beruf entscheiden. Kinder aus besser gestellten Familien beginnen die Schule schon mit einem Startvorteil, der sich während der Schulzeit immer weiter verfestigt.

Richtig bleibt: Die Herkunft darf nicht über die Zukunft entscheiden.

Welche Angebote macht das Bundesministerium in dieser Situation?

Fakt ist: Kinder und Jugendliche aus bildungsfernen Familien – egal ob mit oder ohne Migrationshintergrund – sind keineswegs weniger begabt als der Durchschnitt der Gleichaltrigen. Für ihre soziale, schulische und berufliche Integration benötigen sie jedoch eine gezielte Förderung und Begleitung und auf ihre individuelle Lebenssituation zugeschnittene Angebote.

Hat man die Programme der Initiative JUGEND STÄRKEN im Blick, fällt auf, dass sie diese individuellen Hilfen an sehr vielen – mehr als 1.000 – Standorten über das Bundesgebiet verteilt in den einzelnen Programmfeldern bieten. Aber es fällt auch auf, dass

- | erstens **nicht überall alle Hilfen** angeboten werden und
- | zweitens die **Vernetzung untereinander** – sagen wir es vorsichtig – „**optimierungsbedürftig**“ ist.

Was kann mal also tun?

Wir haben uns die „Schaltstellen“ in den Lebensläufen der Jugendlichen näher angeschaut. Unsere Angebote werden vor allem an folgenden Entwicklungsabschnitten junger Menschen aktiv:

- | während der **Schulzeit etwa ab Klasse 8** und damit mitten in der Pubertät und
- | beim **Übergang von der Schule in die Ausbildung**, also mitten im Prozess des Erwachsenwerdens.

Das sind für viele junge Menschen persönlich schwierige Entwicklungsabschnitte. Schule und Gesellschaft nehmen darauf wenig Rücksicht. Sie fordern Leistung für einen guten Abschluss und Zielstrebigkeit bei der Suche nach einer Ausbildung und einem passenden Beruf – wie übrigens viele Eltern auch.

Auf die jungen Menschen kommen Herausforderungen zu, die sie oftmals überfordern:

- | Wie soll man sich in der Fülle der Angebote zurechtfinden?
- | Wer hilft und sagt mir, welcher Weg für mich der richtige ist?
- | Wie erstelle ich eine fehlerfreie Bewerbungsmappe und wie präsentiere ich mich gut bei Arbeitgebern?

Fragen über Fragen.

Und: Spaß machen soll der Beruf ja auch noch!

Hinzu kommt:

Im Dschungel der Angebote, Maßnahmen, Übergangshilfen entsteht oft eine Orientierungs- und Hilflosigkeit, die lähmt. Und genau in dieser Phase werden Aktivität und Initiative erwartet. „Nicht ausbildungsreif“ heißt der Stempel, der vielen jungen Menschen aufgedrückt wird. Wir müssen ihnen Gelegenheit zur „Nachreife“ geben, denn der Berufseinstieg ist ein entscheidender Lebensabschnitt in der Entwicklung eines jeden jungen Menschen.

Auch bei unseren Angeboten der Initiative JUGEND STÄRKEN stellen wir fest:

Trotz eines bundesweit umfangreichen Angebotes unserer Initiative gibt es in vielen Kommunen keine lückenlose und durchgängige Förderung für junge Menschen mit schweren Bedingungen.

Viele Kommunen haben sich in den letzten Jahren sogar aus der Förderung der Jugendsozialarbeit – § 13 SGB VIII – zurückgezogen:

- Laut Kinder- und Jugendhilfestatistik sinkt der Anteil der Mittel stetig, den die Jugendämter seit dem Jahr 2005 noch für den § 13 SGB VIII im Verhältnis zu den Gesamtausgaben der kommunalen Kinder- und Jugendhilfe aufbringen.
- Die Jugendämter ziehen sich vor allem aus dem Bereich der sogenannten Jugendberufshilfe, das sind sozialpädagogisch begleitete Ausbildungs- und Beschäftigungsmaßnahmen, zurück. Fast 60 Prozent aller Jugendämter fördern in diesem Bereich gar nicht mehr.
- Nur noch jedes dritte Jugendamt berücksichtigt die Jugendberufshilfe/Jugendsozialarbeit überhaupt in seiner Jugendhilfeplanung.

Am Übergang Schule – Ausbildung ist die Integration junger Menschen mit schwierigen Startchancen gemeinsame Aufgabe der Jugendhilfe und der Arbeitsförderung. Trotzdem wird in der Praxis dieser Aufgabe nicht überall genügend nachgekommen.

Trotz der Zuständigkeit der kommunalen öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe fehlt an den Schnittstellen Schule/Berufsschule – SGB II/SGB III – SGB VIII meist eine Gesamtkoordinierung der Akteure und ihrer Angebote auf kommunaler Ebene. Insbesondere an den problematischen Übergängen von der Schule in die Angebote der Jobcenter und Arbeitsagenturen (SGB II, SGB III, SGB VIII) wird keine ausreichende passgenaue Förderung im Sinne einer „Hand-in-Hand-Arbeit“ angeboten.

Auch wenn schulpflichtige junge Menschen den Besuch von Schule und Berufsschule verweigern, arbeiten Schule bzw. Berufsschule und Jugendhilfe oft nicht koordiniert.

Deswegen hat das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Bundestagsausschuss die Fortentwicklung der Initiative JUGEND STÄRKEN und mit ihr die zielgenaue Unterstützung und Integration an schwierigen Übergängen und Schnittstellen als zentrales Vorhaben benannt.

Um es noch einmal deutlich zu machen:

Wir sehen zurzeit keine Notwendigkeit für gesetzliche Änderungen. Die vorhandenen gesetzlichen Bestimmungen sind ausreichend. § 13 SGB VIII kommt dann zur Anwendung, wenn junge Menschen aufgrund von sozialer Benachteiligung oder individueller Beeinträchtigung in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind. Damit wird ein sozialpädagogischer Hilfebedarf definiert, der für die Persönlichkeitsentwicklung des jungen Menschen notwendig ist und der nicht über SGB II und SGB III abgedeckt werden kann. Vor der Arbeitsmarktaktivierung geht es, wie es ein Bonner Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie formuliert hat, um eine „stabile psychische Reife“! Und diese Stabilisierung der Persönlichkeit liegt klar im Aufgabenspektrum der Kinder- und Jugendhilfe!

Entscheidend ist,

- ob und in welcher Form die gesetzlichen Vorschriften von den Kommunen genutzt und umgesetzt werden und
- wie die Kooperation der verschiedenen Akteure im Bereich der Jugendsozialarbeit zusammen mit den Leistungsträgern nach SGB II und SGB III vor Ort ausgestaltet wird.

Daher hat sich das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend vorrangig zum Ziel gesetzt, mit dem neuen Modellprogramm „JUGEND STÄRKEN: Aktiv in der Region“ Anreize zur Stärkung der Kommunen und ihrer Aufgabenwahrnehmung zu schaffen. Es geht dabei um die Schließung vorhandener Förderlücken für benachteiligte junge Menschen, die besonderen Förderbedarf haben. Es geht um innovative Angebote aus einer Hand!

Das Modellprogramm gibt den Kommunen Anreize, die Verantwortung für die Koordinierung und Vernetzung zwischen allen Beteiligten und Angeboten stärker wahrzunehmen. Damit sollen diejenigen jungen Menschen angesprochen werden, die nach wie vor an diesen Schnittstellen nicht bzw. nicht mehr erreicht werden können.

Hierfür soll der Träger der öffentlichen Jugendhilfe ein kommunales Gesamtkonzept zur Integration dieser Zielgruppen erarbeiten und erproben, in dessen Zentrum der Aufbau verbindlicher Strukturen und Rahmenbedingungen zur Abstimmung und Verzahnung der Angebote und Akteure an den Übergängen steht.

Wir geben der Kommune nur die Rahmenbedingungen, z. B. die Einbeziehung der Standorte unserer Initiative, vor. Die Ausgestaltung im Einzelnen bleibt der Gestaltungskraft vor Ort überlassen. Denn die örtlichen Gegebenheiten sind zu unterschiedlich, als dass der Bund hier ein starres „Korsett“ vorgeben könnte.

So viel zu den Inhalten, wie geht es nun praktisch weiter? Bis Ende Mai lief das Interessenbekundungsverfahren für die Kommunen. Wir freuen uns sehr, dass wir trotz Finanzknappheit der Kommunen 100 Einsendungen aus allen Bundesländern erhalten haben.

Das zeigt uns, dass wir auf dem richtigen Weg sind.

Den Juni und Juli werden wir nutzen, um sorgfältig diejenigen Standorte auszuwählen, die am Modell teilnehmen können, damit wir im September starten können. Ergänzend werden wir eine Prozessbegleitung etablieren, die die Kommunen intensiv berät und Handlungsempfehlungen zur Integration der Zielgruppen entwickelt.

Ich freue mich auf viele gute und kreative Vorschläge, damit wir aussagefähige Erkenntnisse für „Neue Wege einer zukunftsorientierten Jugendpolitik“ erhalten!

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Christoph Schwamborn,  
ESF-Regiestelle, und  
Walter Weissgärber,  
Bundestutor  
Jugendmigrationsdienste

Auszüge aus dem Vortrag zu den Ergebnissen  
der Initiative JUGEND STÄRKEN



**Herr Schwamborn**

Guten Tag, ich begrüße Sie recht herzlich hier in Berlin. Heute Vormittag hatten wir den insgesamt offizielleren Teil, jetzt sind wir eher unter uns. Wenn ich sage, wir sind unter uns, muss die Frage erlaubt sein: Wer sind denn WIR bzw. UNS? ...

... Jetzt gibt es seit einem Jahr ein neues UNS. Das ist die Initiative JUGEND STÄRKEN. Die ist vor einem Jahr am 15. Juni unweit von hier im Umweltforum gestartet worden. Mit der Initiative will das Bundesjugendministerium vor allen Dingen den Lebensabschnitt JUGEND wieder stärker in den Mittelpunkt rücken, insbesondere um wieder die politische Diskussion darüber anzuregen. ...

... Das Jugendministerium ist mit seinen sehr leistungsfähigen Programmen schon in der Vergangenheit seiner Verantwortung gegenüber diesen Jugendlichen gerecht geworden. Bisher gab es aber für jedes Einzelproblem ein Einzelprogramm. Und damit komme ich zu einem der Ziele dieser Initiative: Die Programme in der Verantwortung des Jugendministeriums müssen zusammen gedacht und auf den Lebensverlauf der Jugendlichen ausgerichtet werden. ...

... Ich werde jetzt die einzelnen Programme näher vorstellen, zuerst **Schulverweigerung – Die 2. Chance**: Die Zielgruppen dieses Programms sind Jugendliche, die nicht mehr von der Schule erreicht werden bzw. sich der Schule entziehen. An den 194 Standorten sind rund 800 hauptamtliche Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter beschäftigt. Das Programm Schulverweigerung – Die 2. Chance ist zu Beginn der laufenden ESF-Förderperiode noch mal fachlich geschärft worden. Zum einen wurde die Dauer des Reintegrationsprozesses verändert. Es war ja vorgesehen, dass die Schülerinnen und Schüler innerhalb von einem Jahr zurück in die Schule reintegriert werden. Auf vielfachen Wunsch und Hinweisen aus der Praxis, auch aus den Bundesländern, kann die Dauer des Reintegrationsprozesses um zweimal drei Monate verlängert werden und zwar ohne ein kompliziertes Nachweisverfahren. Somit ist eine Dauer von anderthalb Jahren möglich.

Die zweite, die eigentlich wichtigere Änderung ist, die Aufnahme von passiven Schulverweigerern: Das sind Jugendliche, die zwar zur Schule gehen, sich dort aber in keiner Weise beteiligen.

Die Koordinierungsstellen haben in der letzten Förderperiode rund 5.000 Schülerinnen und Schüler erreicht, von denen knapp 2.000 Mädchen waren bzw. sind. Die Höhe des Migrationshintergrundes der Jugendlichen liegt bei ungefähr 40 Prozent, also rund 2.000 Jugendliche.

Die Ergebnisse der Arbeit der Träger kurz zusammengefasst: Im letzten Jahr konnten rund 53 Prozent der Jugendlichen wieder in die Schule reintegriert, 11 Prozent konnten in berufsvorbereitende Maßnahmen oder in alternative Schulformen vermittelt werden. Nicht jede Schülerin und nicht jeder Schüler kann in ihre bzw. seine Herkunftsschule zurückkehren, weil die Problemlage dort so groß sein kann, dass auch ein Schulwechsel bzw. eine alternative Beschulung notwendig ist. 4 Prozent der Jugendlichen gingen zumindest wieder regelmäßig zur Schule. 18 Prozent haben aus sonstigen Gründen die Maßnahme beendet, d. h. aufgrund von Umzug, stationären Aufenthaltes, Krankheit etc. Nur 14 Prozent haben die Maßnahme abgebrochen. Das ist, denke ich, ein sehr gutes Ergebnis. Ich möchte mich bei den Projektträgern an dieser Stelle bedanken, dass sie solche gute Arbeit leisten.

Kommen wir nun zu den **Kompetenzagenturen**: Zielgruppe sind Jugendliche, die nach der Schule nicht erreicht bzw. nach Abbruch einer Ausbildung oder Maßnahme nicht wieder erreicht werden. Die Betonung liegt hier auf nach der Schule nicht erreichte Jugendliche. Dies ist auch die wichtigste fachliche Schärfung, die das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend zu Beginn der ESF-Förderperiode vorgenommen hat. Viele Kompetenzagenturen haben zuvor präventiv an Schulen gearbeitet. Die Arbeit an Schulen ist auch weiterhin im Einzelfall möglich, wenn die Prognose besteht, dass die oder der Jugendliche auf gar keinen Fall nach der Schule ein Angebot hat oder ein Angebot annehmen wird. Aber das sind Ausnahmefälle.

Die Arbeit der Kompetenzagenturen hat sich dadurch erheblich verändert. Sie ist eher auf die aufsuchenden Ansätze der Jugendsozialarbeit orientiert und das wird auch Auswirkungen auf die Fallzahlen haben. In der Schule erreiche ich die Jugendlichen leichter, als wenn ich sie erst draußen aufsuchen oder mit aufsuchenden Strukturen der Jugendsozialarbeit zusammenarbeiten muss. Aber trotzdem sind in der letzten Förderperiode 41.479 Jugendliche erreicht worden, von denen 17.685 weibliche und 23.230 männliche Jugendliche waren<sup>2</sup>. Die Migrationsquote der Jugendlichen lag bei 47 Prozent.

Bei den Kompetenzagenturen gibt es die Einteilung in Informations- und Beratungs- und sogenannte Casemanagement-Kundinnen bzw. -Kunden. In der nachfolgenden Auswertung betrachten wir ausschließlich die Casemanagement-Kundinnen und -Kunden. Das sind die Jugendlichen, die eine längere Zeit Unterstützung durch eine Casemanagerin bzw. einen Casemanager benötigen. Im Casemanagement befanden sich 23.425 Jugendliche. Im Ergebnis haben 71 Prozent der Jugendlichen, die das Casemanagement abgeschlossen haben, dieses erfolgreich beendet. Von den knapp 14.000 Jugendlichen sind 79 Prozent beruflich und 21 Prozent sozial integriert worden. Wir haben bei den sonstigen Beendigungen mit 19 Prozent eine ähnliche Quote wie bei der Schulverweigerung, also auch wieder

---

2 Fehlende Angaben zu 100 Prozent: Keine Angaben zum Geschlecht oder intersexuell.

Umzug, Krankheit, Schwangerschaft usw. Die Abbrecherquote beträgt nur 10 Prozent. Das ist auch ein wirklich gutes Ergebnis. Auch an die Kompetenzagenturen einen großen Dank.

### **Herr Weissgärber**

Zu Beginn stelle ich beispielhaft den **Jugendmigrationsdienst (JMD)** Reutlingen vor. Dort gibt es neben dem JMD keinen anderen Partner aus der Initiative JUGEND STÄRKEN. In Reutlingen ist die Arbeitslosenquote bei den Jugendlichen mit 3,3 Prozent niedrig, aber 37 Prozent von diesen Jugendlichen haben einen Migrationshintergrund. Und von den Hauptschülerinnen bzw. Hauptschülern mit Migrationshintergrund hat Ende Juni noch keine einzige Jugendliche bzw. kein einziger Jugendlicher einen Ausbildungsplatz gefunden.

Hier motiviert der JMD die jungen Menschen immer wieder, sich doch noch zu bewerben. Da hilft natürlich auch die personelle Kontinuität in der JMD-Begleitung. Was macht der JMD genau? Die JMD führen mit den Jugendlichen von der Arbeitsagentur finanzierte Coachingstunden durch, um sie aus der Langzeitarbeitslosigkeit herauszuholen. Zusätzlich gibt es Gruppenangebote und Kurse zum Thema „Selbstwirksamkeit“. Dort werden also Freiräume geschaffen, damit sich die bzw. der Jugendliche selbst findet und auch wieder lernt, an sich selbst zu glauben. Neben diesen individuellen Hilfen gibt es Seminare mit Netzwerkpartnern, auf denen gemeinsam überlegt wird, wie der Übergang Schule – Beruf für diese Jugendlichen besser gestaltet wird.

Es gibt bundesweit derzeit 414 Jugendmigrationsdienste. Wir haben weitere fachliche Schärfungen vorgenommen: einmal die elektronische Fallakte. Damit sind wir gleichgezogen mit den Kompetenzagenturen und den Koordinierungsstellen im Programm Schulverweigerung – Die 2. Chance. Wir wollen damit den Integrationsverlauf gezielter reflektieren und auch gemeinsam mit der bzw. dem Jugendlichen die Fragen „Was hast du geschafft?“, „Was sind jetzt die nächsten Schritte?“ kommunizieren. Diese Fallakte dient auch dazu, die Lücken im System zu identifizieren. Und genau darüber kann man dann vom Einzelfall ausgehend mit den Kooperationspartnern vor Ort ins Gespräch kommen. Außerdem hilft die neue Software natürlich auch beim Datenmonitoring für das Ministerium.

Der zweite Punkt, bei dem wir eine fachliche Schärfung vorgenommen haben, ist die Einbeziehung der Eltern in die Integrationsplanung der jungen Migrantinnen und Migranten. Eltern haben eine besondere Schlüsselstellung bei der Integration ihrer Kinder. Hierzu haben wir nach Abschluss des dreijährigen Modellprojekts „Ausbildungsorientierte Elternarbeit“, das auch aus ESF-Mitteln gefördert wurde, einen Praxisleitfaden erstellt, der bei der Umsetzung der Elternarbeit in den Einrichtungen gute Tipps und Handlungsempfehlungen zur Umsetzung gibt.

Schließlich haben wir auch die jungen Freiwilligen in die tägliche Arbeit der Jugendmigrationsdienste aufgenommen. Hier sind unsere Erfahrungen des Modells JuMiLo, „Junge Migrantinnen und Migranten als Lotsen“, eingeflossen. Diese zeigen, dass die Einbindung des freiwilligen Engagements in die tägliche Arbeit ein hervorragendes Integrationsinstrument gerade auch für die jungen Freiwilligen ist. Denn diese jungen Freiwilligen sind ja selbst Migrantinnen und Migranten. Auch hierzu gibt es Empfehlungen für die Praxis.

Der letzte Punkt ist die Weiterentwicklung der Online-Beratung jmd4you. Dieses niederschwellige und zeitgemäße Angebot greift zum einen die Bedürfnisse junger Menschen auf, sich schnell im Internet einen Rat zu suchen und dabei auch anonym bleiben zu können. Zum anderen ist es ideal, um Jugendliche zu erreichen, für die der Besuch einer Beratungseinrichtung eine zu hohe Hemmschwelle oder noch eine zu hohe Hemmschwelle darstellt.

In den 414 JMD-Standorten arbeiten wir mit über 600 Personalstellen. Der Anteil der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Migrationshintergrund hat sich in den letzten Jahren deutlich auf rund 33 Prozent erhöht. Der Männeranteil beträgt ebenfalls ein Drittel. Insgesamt werden durch die Jugendmigrationsdienste aktuell pro Jahr 66.650 Jugendliche erreicht, davon sind 35.000 weiblich und 30.000 männlich (Stand 2009)<sup>3</sup>. Man sieht auch deutlich, dass der Anteil an Aussiedlerinnen und Aussiedlern zurückgegangen ist. 15.000 junge Menschen haben nach dem Zuwanderungsgesetz an den Integrationskursen, die das BAMF durchführt, teilgenommen. Bei 31.000 Jugendlichen erfolgte die Beratung mit einem individuellen Integrationsplan im Verfahren des Casemanagements.

Meine letzte Folie zeigt die schulische und berufliche Situation der begleiteten Jugendlichen, an der man deutlich die Probleme am Übergang Schule – Beruf erkennen kann. Wir erreichen – entsprechend dem Auftrag der Jugendsozialarbeit – diejenigen Jugendlichen, die ansonsten keine kontinuierlichen Ansprechpartner haben und von den Regeldiensten nicht oder nicht mehr erreicht werden.

Zudem unterstützen wir auch die interkulturelle Öffnung der Dienste und Einrichtungen, die mit den Jugendlichen in Kontakt stehen. Ganz im Sinne der Initiative JUGEND STÄRKEN sind wir hier verstärkt im Kontakt mit der regionalen und überregionalen Wirtschaft, mit den Schulen und den Eltern der Jugendlichen. Wir freuen uns, dass sich auch immer mehr die Erkenntnis durchsetzt, dass wir in Deutschland schon einen großen Schritt weiterkommen, wenn wir die Kompetenzen der jungen Migrantinnen und Migranten besser nutzen. Dies erhöht ganz enorm die Aufnahmebereitschaft und die Willkommenskultur in Deutschland.

### Herr Schwaborn

Das vierte Programm heißt **STÄRKEN vor Ort**. Das Besondere an diesem Programm ist, dass durch STÄRKEN vor Ort Kommunen gefördert werden. Dazu stellen die Kommunen zusammen mit dem lokalen Netzwerk einen lokalen Aktionsplan auf, für dessen Umsetzung ein Budget bereitgestellt wird. Mit diesen Fördermitteln können vor Ort sogenannte Mikroprojekte gefördert werden. STÄRKEN vor Ort dient dazu, Lücken zu schließen, z. B. bei der Unterstützung von zivilgesellschaftlichem Engagement, niedrigschwelligen Maßnahmen für die soziale, schulische und berufliche Integration von Jugendlichen etc. Es werden kleine Beträge vergeben, die aber oft sehr große Wirkung entfalten. Insgesamt wird STÄRKEN vor Ort in 280 Fördergebieten umgesetzt. 241 Standorte sind Stadtteile – es ist also eine Stadtteilstärkung – und 39 Standorte strukturschwache Landkreise – dies ist insbesondere in den ostdeutschen Bundesländern der Fall. Die fachliche Weiterentwicklung in der laufenden Förderperiode lag in der Ausrichtung des Programms auf besonders benachteiligten Jugendlichen und der Hereinnahme strukturschwacher Landkreise.

<sup>3</sup> Fehlende Angaben zu 100 Prozent: Keine Angaben zum Geschlecht oder intersexuell.

Im letzten Jahr sollten 2.806 Mikroprojekte durchgeführt werden. Verantwortlich für die Planung, Bewilligung und Durchführung der Mikroprojekte sind die Kommunen und das dort jeweils vorhandene Netzwerk. Insgesamt sollten durch die Mikroprojekte rund 50.000 Jugendliche erreicht werden, von denen eine sehr hohe Anzahl von Jugendlichen einen Migrationshintergrund hat.

STÄRKEN vor Ort ist ein strukturförderndes Programm, d. h., wir zählen hier keine Köpfe, sondern die Verbesserung der Struktur der Fördergebiete ist das wesentliche Ziel. Es wird also nicht gezählt, wie viele Jugendliche jetzt einen Schulabschluss erreicht haben. Das kann ein Mikroprojekt nicht leisten. Ein Mikroprojektträger erhält maximal 10.000,- €, durchschnittlich liegen die Mikroprojektkosten bei 6.500,- €. Wichtig bei den Mikroprojekten ist es, dass sie niedrigschwellig Jugendliche aktivieren, Verbindungen zu den anderen Programmen schaffen, passgenau sind und Anschlussfähigkeit herstellen.

STÄRKEN vor Ort spiegelt genau das wider, was wir für JUGEND STÄRKEN benötigen: Verantwortliche der Stadt setzen sich mit dem Netzwerk zusammen, stellen einen lokalen Aktionsplan auf und setzen diesen um, um unserer Jugend eine Zukunft zu geben. Das Beispiel Ludwigshafen zeigt, dass eine genaue Datenlage nötig und möglich ist. Darüber hinaus ist es aber wichtig, mit den Bewohnerinnen, Bewohnern und vor allen Dingen mit den Jugendlichen zu sprechen, um deren Bedürfnisse zu erfahren. Die Akteure Schule, Wirtschaft, Jugendamt, Arbeitsagenturen und die Träger der Jugendsozialarbeit müssen sich zusammensetzen und überlegen, wie sie die Fördermittel vernünftig einsetzen sollen. Von STÄRKEN vor Ort kann man vor allen Dingen lernen, dass wir nur dann erfolgreich sind, wenn wir unsere Arbeit nicht nur individuell sehen, sondern auch strukturell.

Damit möchten wir unseren Vortrag beenden und wünschen Ihnen noch einen schönen sonnigen Tag hier in Berlin an den Spreeterrassen.

## Susanne Steininger MaßArbeit kAÖR

### Die Umsetzung der Initiative JUGEND STÄRKEN und ihre kommunale Verankerung im Landkreis Osnabrück



Ich bin Susanne Steiniger. Ich bin von Haus aus Sozialpädagogin, Sozialarbeiterin und leite seit 2005 die Jugendsozialarbeit im Landkreis Osnabrück.

Kommen wir zur Umsetzung JUGEND STÄRKEN auf kommunaler Ebene im Landkreis Osnabrück. Ich will Sie nicht mit Zahlen, Daten, Fakten überhäufen, aber ein bisschen was muss ich doch sagen.

Der Landkreis Osnabrück ist ein Flächenlandkreis. Wir sind zwar nicht ganz so groß wie das Saarland, aber wir sind immerhin der zweitgrößte Landkreis in Niedersachsen. Wir haben ungefähr 360.000 Einwohner, wovon 130.000 unter 30 Jahre alt sind. Der Landkreis Osnabrück besteht aus 21 Städten und Gemeinden, die für sich eigenständig agieren und es gibt 34 Hauptschulen und 7 Förderschulen. Wir sind Modellkommune im Rahmen von „Lernen vor Ort“, ein Modellprogramm des BMBF. Der Landkreis ist eine von 69 Optionskommunen und setzt damit eigenständig alles um, was mit SGB II, also Hartz IV, zu tun hat.

Wenn man sich die Karte auf der zweiten Folie anschaut und es vergleicht mit dem, was ich heute gesehen und gehört habe, dann sind wir vergleichsweise reich gesegnet mit Standorten der Initiative JUGEND STÄRKEN. Wir haben eine Kompetenzagentur und zwei Standorte „Schulverweigerung – die 2. Chance“. Wir haben zwei Standorte im Rahmen des Programms „Stärken vor Ort“ und einen Jugendmigrationsdienst. Es sind also quasi alle Programme aus der Initiative JUGEND STÄRKEN vertreten und auch gut über der Fläche verteilt.

Noch zwei, drei Fakten zur regionalen Arbeitsmarktsituation. Der Arbeitsmarkt in unserer Region ist geprägt durch die Bereiche Logistik, Lebensmittel – vor allem die fleischverarbeitende Industrie – und der Forst- und Landwirtschaft, letztere gerade im nördlichen Landkreis.

Wir haben eher kleine und mittelständische Unternehmen im Landkreis Osnabrück. Wenn Herr Schwamborn sagt, es gibt im Moment einen Überhang an Ausbildungsplätzen, dann mag das zwar stimmen, nichtsdestotrotz fällt es uns sehr schwer, unsere benachteiligten Jugendlichen wirklich auch dort einmünden zu lassen, wo die freien Plätze sind.

Wie ist bei uns vor Ort die Jugendsozialarbeit eingebunden? Die Jugendsozialarbeit ist seit 2002 in Verantwortung der MaßArbeit kAÖR. Wir waren vorher eine Abteilung des Fachdienstes Jugend. Die MaßArbeit kAÖR ist im Bereich berufliche und soziale Integration aktiv. Sie ist eine hundertprozentige Tochtergesellschaft des Landkreises Osnabrück. Der Verwaltungsrat der MaßArbeit kAÖR ist gleichzeitig der Kreisausschuss und somit direkt dem Landrat unterstellt. Wir berichten regelmäßig im Jugendhilfeausschuss, im Bildungsausschuss und im Ausschuss für Soziales. Die kommunale Anbindung und die Transparenz der Leistungen im Bereich der Jugendsozialarbeit sind somit gegeben.

Wir sind gut vernetzt mit den Akteuren im Landkreis. Im Beirat der MaßArbeit kAÖR sind mit der Handwerkskammer, der IHK, dem DGB und anderen Akteuren die führenden nicht-kommunalen Träger vertreten. Zudem versuchen wir, uns auf der Arbeitsebene sehr stark zu vernetzen. Wir haben mehrere Arbeitskreise, in denen die regionalen Akteure, gerade auch aus der Initiative JUGEND STÄRKEN, zusammenkommen und die Akteure die Gelegenheit haben, sich auszutauschen, Bedarfe abzuklären und die Zusammenarbeit abzustimmen.

Auf der nächsten Folie geht es um die konkrete Vernetzung der Programme JUGEND STÄRKEN in der Region Osnabrück. Wir haben selber, die Kompetenzagentur im Landkreis Osnabrück in die Hand genommen haben. Beim Programm „Schulverweigerung – Die 2. Chance“ – bei uns heißt es „Tandem – die 2. Chance“ – sind wir aus der Zuständigkeit für die Jugendsozialarbeit heraus Ko-Finanzier, und die Standorte sind fachlich bei uns angebundener. Generell versuchen wir, alle sonstigen Projekte in der Region gut zu verknüpfen, zu vernetzen und aufeinander abzustimmen.

Die Jugendmigrationsdienste sind in Trägerschaft des Caritasverbandes für Stadt und Landkreis Osnabrück. Mit diesem gibt es einen regelmäßigen Austausch und auch viele gemeinsame Projekte. Das war in der Vergangenheit auch manchmal ein bisschen schwierig, weil wir uns sehr auf den Schulbereich konzentriert hatten, im Gegensatz zum Jugendmigrationsdienst. Jetzt ist der JMD aber auch in diesem Bereich wieder aktiver, so dass wir wieder stärker zueinander finden.

Für das Projekt im Rahmen von „Stärken vor Ort“ ist nicht der Landkreis Osnabrück federführend, sondern zwei Gemeinden bzw. Kommunen vor Ort: Die Gemeinde Belm und die Gemeinde Quakenbrück. Die Jugendsozialarbeit ist Mitglied im Begleitausschuss. Dort bringen wir uns mit unseren Aktivitäten ein, darüber, was wir schon machen und wo wir Lücken und Bedarfe sehen. Ich nenne das gerne Lückenkompetenz, die wir in der Jugendsozialarbeit haben. Immer wenn Angebote fehlen oder Zielgruppen nicht erreicht werden ist es unsere Aufgabe, tätig zu werden.

Chancengleichheit bedeutet, dass die Aufgabe für alle gleich lautet: klettere auf den Baum. Doch die Frage stellt sich immer wieder: wie kriegen wir denn bloß den Elefanten auf den Baum? Ich glaube, dass hier zum einen eine klare Abgrenzung der Aufgaben hilfreich sein kann und zum anderen die Vernetzung und Zusammenführung von Zuständigkeiten, Ressourcen und Kompetenzen. Das hilft, Doppelförderungen und doppelte Maßnahmen zu vermeiden. Das gilt nicht nur für z.B. den ESF-Fördermittel des Bundes und der Länder, sondern auch für die praktische Ausgestaltung – also dass man durchaus einmal die Frage stellen sollte, wie viele Sozialpädagogen sind eigentlich an einem Jugendlichen dran?

Wir stellen immer wieder mit Erstaunen fest, wie viele Menschen sich in der Schule so „tummeln“, so gibt es unter anderem den SGB III-Träger, der gerade mit den Angeboten der vertieften Berufsorientierung für Vielfalt in den Schulen sorgt. Vor Ort muss man entsprechend sehr genau hinsehen, wo Schnittstellen bestehen. Hier den Überblick zu behalten, das ist, so glaube ich, die wirklich große Herausforderung.

Auf der letzten Folie finden sich die Kernaussagen meines Vortrags. Prävention, Integration und Bildung sind kommunale Kernkompetenzen. Wir erkennen die Bedarfe vor Ort, wir entwickeln die Handlungsstrategien. Die kommunale Ebene ist die zentrale Plattform für die soziale und berufliche Integration. Wir haben die Nähe zum Arbeitsmarkt und zu den regionalen Akteuren. Die Steuerungsverantwortung für die berufliche und soziale Integration sollte von der Kommune wahrgenommen werden.

Ich möchte dazu einfach noch mal ermutigen. Und ich glaube, dass das neue Programm „Aktiv in der Region“ des Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend eine echte Chance bietet, diese Verantwortung auch anzunehmen und zu leben und sich wirklich den Hut aufzusetzen für die berufliche und soziale Integration benachteiligter Jugendlicher vor Ort.

Danke schön.

## Präsentation von Susanne Steininger



## Die Umsetzung der Initiative JUGEND STÄRKEN und ihre kommunale Verankerung im Landkreis Osnabrück

Susanne Steininger, MaßArbeit KAÖR  
Bereichsleitung Jugendsozialarbeit  
Landkreis Osnabrück

Berlin, 23. Juni 2010

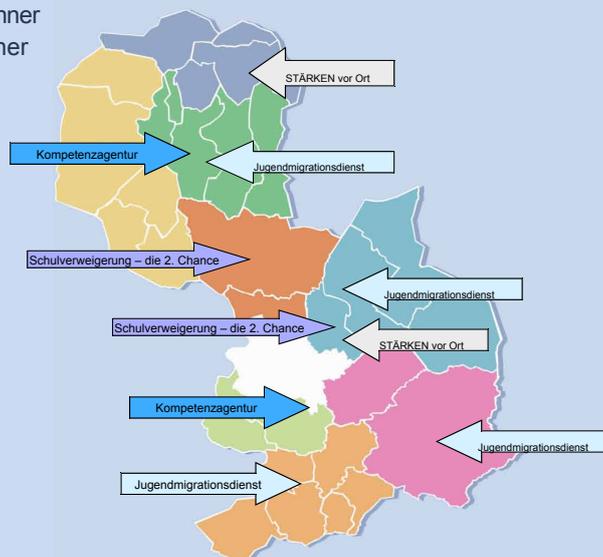
## Hintergrund und Fakten



- ca. 358.236 Einwohnerinnen und Einwohner
- 130.000 Einwohnerinnen und Einwohner unter 30 Jahren
- Flächenlandkreis
- 21 Städte und Gemeinden
- 34 Haupt- und 7 Förderschulen
- Modellkommune „Lernen vor Ort“
- Optionskommune

### JUGEND STÄRKEN

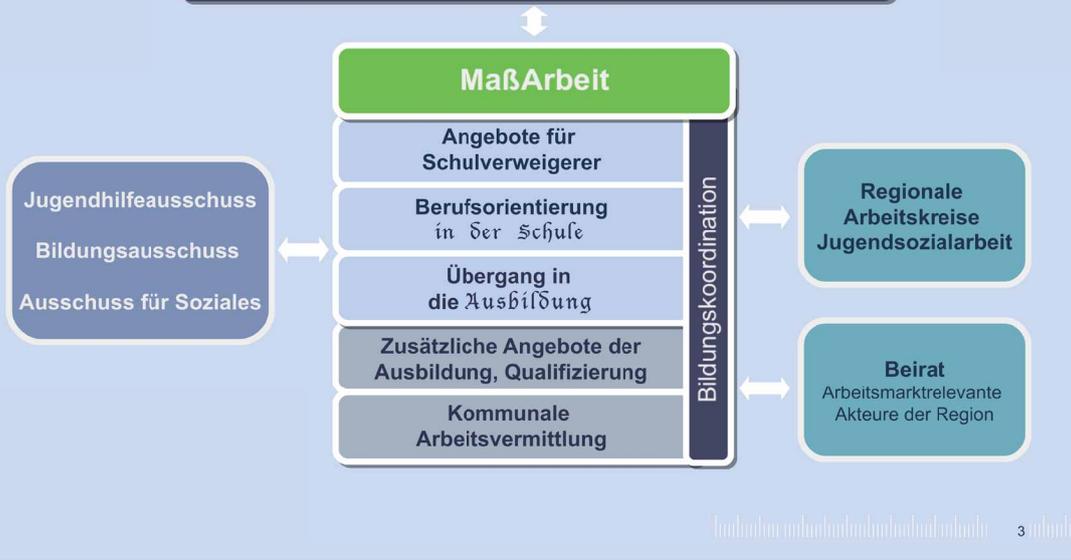
- Kompetenzagentur im Landkreis Osnabrück
- 2 Standorte „Schulverweigerung - Die 2. Chance“
- 2 Standorte „STÄRKEN vor Ort“
- Jugendmigrationsdienst im Landkreis



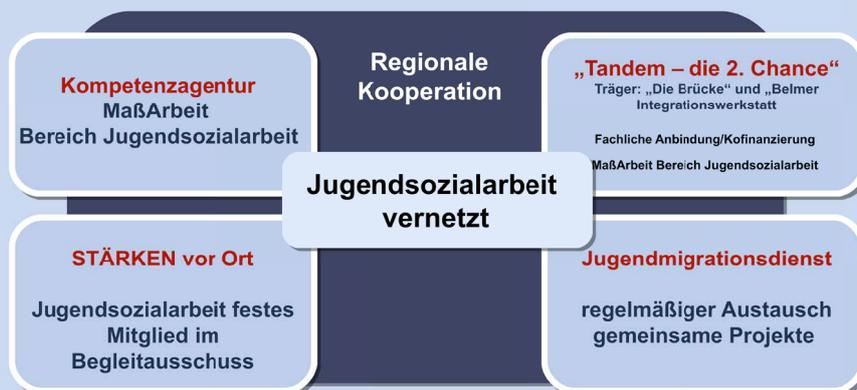
## Kommunale Anbindung



Verwaltungsrat bestehend aus den Mitgliedern des Kreisausschusses, der Vorsitz liegt beim Landrat.



## JUGEND STÄRKEN: Vernetzt vor Ort



## Ziel einer kommunalen Vernetzung



Zusammenführung  
von  
Zuständigkeiten, Ressourcen und  
Kompetenzen.

Vermeidung von Doppelförderungen.

5

### Das bedeutet ...

- Prävention, Integration und Bildung sind kommunale Kernkompetenzen.
- Die kommunale Ebene ist die zentrale Plattform für die soziale und berufliche Integration.
- Die Steuerungsverantwortung für die Verzahnung der Träger, Einrichtungen und Angebote muss durch die Kommune wahrgenommen werden.



## Talkrunde

Mit Hassan Akkouch, Teilnehmer aus STÄRKEN vor Ort; Susanne Steininger, MaßArbeit kAÖR; Sabine Schulte Beckhausen, Leiterin des Referats „Chancengerechtigkeit, Integration“ im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Moderation: Frau Ferdos Forudastan

### Frau Ferdos Forudastan

Wir wollen am Schluss des Aktionstages noch einmal versuchen, die unterschiedlichen Ebenen miteinander zu verbinden. Da ist einmal Hassan Akkouch: Sie haben teilgenommen an LOS (Lokales Kapital für soziale Zwecke), dem Vorgängerprogramm von STÄRKEN vor Ort. Da ist zum anderen Susanne Steininger aus der Praxis der Kommune, mit ihrer Sicht auf die Dinge. Und da ist die politische Ebene, in diesem Fall in Gestalt von Sabine Schulte Beckhausen. Sie ist Leiterin des Referats „Chancengerechtigkeit, Integration“ im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.



Herr Akkouch, es ist heute immer wieder die Rede davon gewesen, dass man Hilfe oder Unterstützung an den Übergängen anbieten muss, an den Schnittstellen wie zum Beispiel von der Schule zur Ausbildung, da es hier oft hakt. Ist das eine Erfahrung, die Sie auch gemacht haben?

### Herr Hassan Akkouch

Eigentlich müsste man natürlich schon vorher anfangen. Man kann nicht erst anfangen, Berufsorientierung mit Jugendlichen zu machen, wenn sie eigentlich schon fast im Beruf sein müssten. Man muss dann anfangen, wenn die Jugendlichen sagen: Was will ich werden und wie kann man mir helfen?

Ich gebe auch selber Workshops zur Berufsorientierung in Schulen. Wenn ich frage: „Was möchtest du werden?“ Dann sagt ein Jugendlicher zum Beispiel: „Ich möchte zur Bundeswehr.“ „Und wie ist so dein Zeugnis?“, frage ich. – „Die Noten gehen so.“ „Und die Fehltage? – „81 Fehltage, unentschuldigt.“ Da muss man die Schülerinnen und Schüler aufwecken, man muss ihnen klar sagen: So klappt das nicht. Gleichzeitig muss man sie auch mitnehmen. Man muss wie ein großer Bruder sein, sie an die Hand nehmen und ihnen genau sagen: „Schau, hier kannst du dir deine Sachen holen, dort kannst du Hilfe bekommen.“ Viele haben z. B. nicht das Geld, Bewerbungsmappen zusammenzustellen. Da hilft dann schon der Tipp, dass es z. B. in

Neukölln Stellen gibt, wo man umsonst Kopien machen kann und Hilfe beim Bewerbungsschreiben bekommt. Das müssen die Schülerinnen und Schüler erst mal wissen.

#### **Frau Ferdos Forudastan**

Frau Schulte Beckhausen – wenn man so stark oder fast ausschließlich auf die Übergänge guckt, da ist es unter Umständen schon fast zu spät. Was bedeutet das in der Konsequenz für Ihre Konzepte?

#### **Frau Sabine Schulte Beckhausen**

Das bedeutet, dass wir gerade da ansetzen wollen, wo es nicht funktioniert hat. Wenn wir mit Modellen oder mit etablierten Programmen arbeiten, dann müssen wir als Bundesministerium uns auch von den Regeldiensten anderer Akteure abgrenzen. Wir haben auf Zuständigkeiten auf kommunaler und auch auf Landesebene zu achten. Oder auch auf andere Bundesressourcen, zum Beispiel die Bundesagentur für Arbeit in der Zuständigkeit des BMAS. Wir wollen diesen Einrichtungen keine Konkurrenz machen. Diese Einrichtungen sind für die regulären Übergänge zuständig, die, sagen wir mal, „geländegängig“ laufen. Wir wiederum setzen da an, wo es eben nicht richtig klappt beim ersten Mal. Wir verstehen uns als die zuständige Nahtstelle für Benachteiligte.

#### **Frau Ferdos Forudastan**

Herr Akkouch hat gesagt, man muss direkt an die Schülerinnen und Schüler herankommen. Was gibt es da für Angebote?

#### **Frau Sabine Schulte Beckhausen**

Da haben wir z. B. das Programm Schulverweigerung – Die 2. Chance. Dieses Programm richtet sich allerdings nicht an diejenigen Jugendlichen, die ab und zu mal fehlen. Sondern an die Jugendlichen, die wirklich keine Lust mehr haben, die Schulfrust haben, die sich passiv oder aktiv massiv verweigern.

#### **Frau Ferdos Forudastan**

Herr Akkouch, Sie haben ja auch ganz praktisch von einem Mikroprojekt im Rahmen von LOS profitiert, das hat Sie unterstützt. Hatten Sie den Eindruck, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die das umgesetzt haben, flexibel genug waren? Konnten sie auf die sicher ganz unterschiedlichen Bedürfnisse der einzelnen Jugendlichen eingehen? Oder war ihre Arbeit auch mit viel bürokratischem Aufwand verbunden?



#### **Herr Hassan Akkouch**

Ich habe ja beide Seiten mitbekommen. Ich arbeite sowohl in dem Verein mit, der das Projekt organisiert hat, als auch direkt mit den Jugendlichen, die bei dem Projekt mitgemacht haben. Ich muss sagen, den Jugendlichen wurde mit großer Flexibilität begegnet. Es wurde immer auch gefragt, was die Jugendlichen selber möchten. Es war keine vorgegebene Struktur, sondern es war einfach sehr, sehr flexibel. Es wurde wirklich auf die Wünsche der einzelnen Jugendlichen eingegangen und dadurch wurde das Projekt auch noch attraktiver.

**Frau Ferdos Forudastan**

Frau Steininger, Sie haben vorhin von der aufsuchenden Arbeit gesprochen. Ich würde gerne verstehen, wovon es abhängt, ob die aufsuchende Arbeit gelingt oder nicht. Bei Hassan hat es gut geklappt, bei anderen klappt es nicht. Man darf sich das ja nicht so vorstellen: Da kommt einer und sagt: „Ich nehme dich jetzt mal an die Hand und führe dich“, und dann wird alles gut.

**Frau Susanne Steininger**

Geduld ist ein großes Thema. Ich möchte nicht wissen, wie oft meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Jugendzentrum sitzen und es kommt keiner. Aber: Sie werden gesehen. Sie sind immer wieder da. Auch in den Schulen ist es ähnlich. Wenn wir dort Beratungsangebote vor Ort haben, sind wir auch oft einfach nur da. Wir sind in den Pausen da, sind auf dem Schulhof da, sind im Jugendzentrum, wir sind im offenen Bereich und sind einfach da. Man kann uns ansprechen, wir spielen mit ihnen und versuchen, einen Zugang zu bekommen.

Wenn erst einmal die erste Hemmschwelle überwunden ist, dann funktioniert es auch. Dann kommt man ins Gespräch, und die Jugendlichen fühlen sich aufgehoben und merken: Die sind ja ganz nah dran, die haben Ahnung, die wissen Bescheid. Die wissen, was eine „BVB“ und was die „BA“ ist, die wissen, was „abH“ ist und wie die ganzen Abkürzungen heißen. Da sind Leute, die sind tatsächlich kompetent. Die können mir auch sagen, was ich für ein BVJ machen muss, wenn ich mal Metallbauer werden will. Und ich glaube, das ist etwas, was die Jugendlichen merken: Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind immer da, die sind ein zuverlässiger Partner. Die haben Ahnung und die können mich weiterbringen. Ich glaube, das sind ausschlaggebende Punkte. So kann aufsuchende Arbeit gelingen.

**Frau Ferdos Forudastan**

Frau Schulte Beckhausen, Hassan Akkouch sagt, die Jugendlichen müssen verstehen, dass es auf die Disziplin ankommt, auf den Fleiß. Es kommt darauf an, dass man da ist, dass man pünktlich erscheint usw. Jugendliche in schwierigen Lebenssituationen müssen das Gefühl vermittelt bekommen, dass es sich lohnt, wenn man sich für etwas einsetzt, wenn man fleißig ist, wenn man diszipliniert ist. Welche Strukturen kann die politische Ebene schaffen oder stärken, um so eine Einstellung zu unterstützen?

**Frau Sabine Schulte Beckhausen**

Das ist Aufgabe der Pädagoginnen und Pädagogen, der Sozialberaterinnen und Sozialberater sowie der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in unseren Programmen. Sie müssen erkennen, was die Jugendlichen brauchen. Hassan, Sie haben sehr viel erlebt in Ihrem Leben, das hat Sie reif gemacht. Bei anderen Jugendlichen in Ihrem Alter ist das aber nicht unbedingt der Fall. Die brauchen eben noch mal das berühmte „Ans-Händchen-Nehmen“. Die brauchen jemanden, der ihnen sagt: „Das und das ist wichtig für dich, wenn du weiterkommen willst.“ Da vertrauen wir aber auf das Know-how unserer Einrichtungen.

**Frau Ferdos Forudastan**

Hassan Akkouch, Susanne Steininger, Sabine Schulte Beckhausen, ganz herzlichen Dank für dieses kleine Gespräch. Wir haben noch einmal versucht, die unterschiedlichen Ebenen zusammenzubringen. Ich denke, da kann jeder vom anderen etwas mitnehmen. Auf jeden Fall habe ich ganz viel mitgenommen. Ich hoffe, Sie auch. Herzlichen Dank.

## Projektmesse

### 1. Übersicht Messe- und Aktionsstände

Standnummer	Programm	Träger	Ort/Region	Präsentation
1	Koordinierungsstelle 2. Chance Stadt Leipzig In Kooperation mit der Kompetenzagentur Leipzig-Nord und dem Jugendmigrationsdienst Leipzig, Stadt u. Landkreis Leipzig	Internationaler Bund	Leipzig	Die drei Programme Schulverweigerung – Die 2. Chance, Kompetenzagenturen und Jugendmigrationsdienst arbeiten eng zusammen. Die Kooperation wird beispielhaft präsentiert.
2	Jugendmigrationsdienst Chemnitz	AWO Kreisverband Chemnitz und Umgebung e. V.	Chemnitz	Präsentation des Projektes „Vom Hobby zum Beruf“. Das Projekt zielt auf die Entwicklung und Stärkung von Berufs- und Lebenskompetenzen junger Migrantinnen.
3	Koordinierungsstelle STÄRKEN vor Ort Wiesbaden	Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Soziale Arbeit	Wiesbaden	Darstellung der Kooperation mit der Kompetenzagentur und insbesondere der Anschlussfähigkeit der Mikroprojekte
4	Jugendmigrationsdienst Niederlausitz	Diakonisches Werk Niederlausitz e. V.	Niederlausitz	Präsentation der Arbeit des Jugendmigrationsdienstes Niederlausitz und der Kooperation mit der Kompetenzagentur durch interaktive Aktionsspiele wie z. B. Puzzle
5	Unternehmen: Jugend. Zusammenarbeit mit Zukunft	Stiftung der Deutschen Wirtschaft e. V.	An 10 Standorten	Präsentation des Modellprojekts der Initiative JUGEND STÄRKEN
6	Koordinierungsstelle 2. Chance Landkreis Peine	Caritasverband für den Landkreis Peine	Landkreis Peine	Präsentation des Pferdeprojektes als wichtiges Element der Arbeit mit schulverweigernden Jugendlichen

7	Koordinierungsstelle STÄRKEN vor Ort Lünen-Gahmen (Mikroprojekt)	C. und D. Wagner	Lünen	Ausstellung lebensgroßer und sprechender Skulpturen zur Vorstellung von Berufsbildern
8	Koordinierungsstelle 2. Chance Stadt Rheine	Caritasverband Rheine e. V.	Rheine	Präsentation eines Mentoren- und Patenprojektes zwischen Schülerinnen und Schülern aus der Fach- und Oberschule mit schulverweigernden Jugendlichen
9	Jugendmigrationsdienst IB Hamburg-Bergedorf	Internationaler Bund	Hamburg-Bergedorf	Darstellung der Kooperationsbeziehung des Jugendmigrationsdienstes mit der Kompetenzagentur und der Koordinierungsstelle Schulverweigerung – Die 2. Chance
10	TEENWORK	Otto Benecke Stiftung e. V.	An 26 Standorten	Präsentation des Projektes: Vermittlung in Praktika und Ausbildung in Kooperation mit dem Unternehmen DHL Freight GmbH
11	Initiative JUGEND STÄRKEN	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend	Bundesweit an über 1.000 Standorten	Präsentation der Initiative JUGEND STÄRKEN
12	Junge Migrantinnen und Migranten als Lotsen – Freiwilligendienste im Jugendmigrationsdienst (JuMiLo)	Bundesarbeitsgemeinschaft Evangelische Jugendsozialarbeit e. V.	An 15 Standorten	Präsentation des Projektes mit verschiedenen Aktionen am Messestand: Junge Migrantinnen und Migranten als Lotsen – Freiwilligendienste im Jugendmigrationsdienst
13	Koordinierungsstelle STÄRKEN vor Ort Dormagen – Hackenbroich (Mikroprojekt)	Stadtverwaltung Dormagen	Dormagen	Präsentation des Mikroprojektes „Wurzeln“, das die beispielhafte Teilnahme des Jugendmigrationsdienstes Dormagen am Programm STÄRKEN vor Ort zeigt.
14	Kompetenzagenturen Landkreis Harz und Harzvorland	Europäisches Bildungswerk gGmbH	Landkreis Harz, Landkreis Harzvorland	Beide Kompetenzagenturen führten eine Fachtagung zum Thema „Besonders benachteiligte Jugendliche am Übergang zwischen Schule und Beruf“ durch. Die Ergebnisse der Fachtagung werden präsentiert. Darüber hinaus wird die Kooperation mit der Koordinierungsstelle Schulverweigerung – Die 2. Chance vorgestellt.
15	Koordinierungsstelle STÄRKEN vor Ort Leipzig – Leipziger Westen (Mikroprojekt)	Frauenbibliothek MONAliesA	Leipzig	Präsentation der Future-BOXX (ein von den Teilnehmerinnen umgestalteter alter Wohnwagen zur Berufsorientierung von Mädchen)

16	Jugendmigrationsdienst Köln/KJW-Zentrale	Katholische Jugendwerke Köln e. V.	Köln	Wanderausstellung „Laufbahnen – Integration für Zukunft“. Porträts und Lebensgeschichten junger Migrantinnen und Migranten
17	Koordinierungsstelle STÄRKEN vor Ort Bremen-Huchting	Hansestadt Bremen, Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales	Bremen	Das Beteiligungs- und Entscheidungsverfahren der Bewohnerschaft wird präsentiert.
18	Kompetenzagentur Remscheid	Freie Jugendarbeit Remscheid-Mitte	Remscheid	Jugendliche präsentieren und verteilen das von ihnen erstellte Bewerbungs-Comic.
19	Kompetenzagentur Verbund St. Wendel	ArbIW e. V.; Stiftung Hospital St. Wendel; WIAF gGmbH	St. Wendel	Die Ergebnisse der dreijährigen Arbeit im Verbundsystem St. Wendel werden präsentiert, wobei Jugendliche als Akteurinnen und Akteure auftreten.
20	Kompetenzagentur Landkreis Güstrow	BILSE-Institut für Bildung und Forschung GmbH	Landkreis Güstrow	Kunstprojekte der Kompetenzagentur im Landkreis Güstrow
21	Koordinierungsstelle STÄRKEN vor Ort Hamburg-Mitte – Billstedt/Horn (Mikroprojekt)	Alexander Jamil	Hamburg-Mitte	Aufbau und Durchführung eines Bewegungsparcours und Kletterturms
22	Koordinierungsstelle STÄRKEN vor Ort Hildesheim – Nordstadt und Drispstedt (Mikroprojekt)	Jugendwerkstatt der Labora gGmbH	Hildesheim	Präsentation des von den Teilnehmenden restaurierten alten Fischerboots am Anlegesteg der Spree
23	Koordinierungsstelle STÄRKEN vor Ort Landkreis Erzgebirgskreis (Mikroprojekt)	AWO Erzgebirge gGmbH	Landkreis Erzgebirgskreis	Präsentation des Mikroprojekts „Alkoflop – Ohne Rausch geht’s auch“ und Ausschank an einer Saftbar
24	Koordinierungsstelle STÄRKEN vor Ort Hamburg-Mitte – Billstedt/Horn (Mikroprojekt)	Kulturpalast im Wasserwerk e. V.	Hamburg-Mitte	Jugendliche gestalten eine Graffiti-Wand.
25	Kompetenzagentur Siegen-Wittgenstein	Katholisches Jugendwerk Förderband e. V.	Landkreis Siegen-Wittgenstein	Vorstellung des Projektes JUST! mit Soccer-Spiel

## 2. Walking Acts – Bühne Spreeterrasse

Programm	Träger	Ort/Region	Präsentation
Koordinierungsstelle STÄRKEN vor Ort Nienburg-Lehmwandlung	Türkisch-Islamische Gemeinde zu Rehburg- Loccum	Nienburg	Folkloristischer Tanz
Koordinierungsstelle STÄRKEN vor Ort Wittenberg- West/Piesteritz	Theaterjugendclub „Cha- mäleon“	Wittenberg	Auszug aus dem Bühnen- stück zur Integration im Wohngebiet
Koordinierungsstelle STÄRKEN vor Ort Köln-Kalk	Max-Albermann-Schule	Köln	Auszug aus dem Büh- nenstück zum Thema „Ausbildung heute und morgen“
Koordinierungsstelle STÄRKEN vor Ort Görlitz – Mitte – Nord	Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Stadt und Land Görlitz e. V.	Görlitz	Einradfahren und Jon- glage aus dem Projekt „Rumkugeln – Soziale Kompetenzen erlernen durch Zirkus“

## 3. Kulturelle Acts in der Plenumsveranstaltung

Programm	Träger	Ort/Region	Präsentation
Koordinierungsstelle STÄRKEN vor Ort Gießen	Marcus Lotz	Gießen	Musikbeitrag des Mikroprojektes „Hip-Hop-Culture“
Jugendmigrationsdienst Freudenstadt	Internationaler Bund e. V.	Freudenstadt	Musikbeitrag der Band Feniks
Koordinierungsstelle 2. Chance im Rhein- Hunsrück-Kreis	Internationaler Bund e. V.	Rhein-Hunsrück-Kreis	Musikbeitrag der Hip-Hop AG

## 4. Filme im Foyer

Programm	Träger	Ort/Region
Koordinierungsstelle 2. Chance Stuttgart	Caritasverband für Stuttgart e. V.	Stuttgart
Kompetenzagentur Landkreis Barnim	Berufsbildungsverein Eberswalde e. V.	Landkreis Barnim
Koordinierungsstelle STÄRKEN vor Ort Moers – Mattheke/Josefsviertel	Sci: Moers gGmbH	Moers
Jugendmigrationsdienst CJD Friedrichshafen (jetzt schlägt's 13)	CJD Bodensee-Oberschwaben	Friedrichshafen, Leutkirch, Hessigheim
Jugendmigrationsdienst Essen	Jugendmigrationsdienst der Ev. Kirchengemeinde Essen-Borbeck-Vogelheim	Essen

## 5. Filme in der Plenumsveranstaltung

Programm	Träger	Ort/Region
Initiative JUGEND STÄRKEN	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend	Bundesweit

# Bilder Projektmesse



## Kulturelle Acts



## Bühnenprogramm Spreeufer



## Teilnehmerliste

<b>Akbayir, Sevilay</b>	Arbeiterwohlfahrt Landesverband Berlin e. V., Jugendmigrationsdienst
<b>Akkouch, Hassan</b>	SDL
<b>Albers, Monika</b>	IN VIA Hamburg e. V.
<b>Albers, Ina</b>	Jugendmigrationsdienst Teltow-Fläming
<b>Albrecht, Andreas</b>	Kompetenzagentur Regensburg
<b>Alinski, Carola</b>	Amt für Jugend und Soziales, Koordinierungsstelle STÄRKEN vor Ort
<b>Allinger, Verena</b>	IN VIA, Jugendmigrationsdienst München
<b>Althoff, Volker</b>	k. A.
<b>Amberger, Martin</b>	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
<b>Amend, Andreas</b>	Jugendamt Jena
<b>Angermann, Thorsten</b>	ARGE Niederschlesische Oberlausitz
<b>Ansorg, Sigrid</b>	Diakoniewerk Gotha , Jugendmigrationsdienst Gotha und Eisenach
<b>Aram, Dr. Elisabeth</b>	Institut für berufliche Bildung, Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik (INBAS)
<b>Armado, Diolinda</b>	MONALiesA e. V.
<b>Armendo, Angelike</b>	AK Mädchen Leipzig
<b>Aster, Dr. Reiner</b>	Gesellschaft für soziale Unternehmensberatung mbH
<b>Atar, Hülya</b>	Türkisch-Islamische Gemeinde zu Rehburg-Loccum
<b>Atazi, Kashtrim</b>	Kulturpalast/School of Hip Hop
<b>Aydin, Melek</b>	A. Jamil
<b>Aydin, Tolga</b>	Max-Albermann-Schule
<b>Aydin, Emel</b>	Türkisch-Islamische Gemeinde zu Rehburg-Loccum
<b>Aydin, Eren</b>	Türkisch-Islamische Gemeinde zu Rehburg-Loccum
<b>Aydin, Peri</b>	Türkisch-Islamische Gemeinde zu Rehburg-Loccum
<b>Aydin, Zekayi</b>	STÄRKEN vor Ort Nienburg
<b>Bäck, Sinan-Christian</b>	DHL FREIGHT GmbH
<b>Baier, Ricarda</b>	DRK Kreisverband Görlitz Stadt und Land e. V.
<b>Baier-Regnery, Thomas</b>	Stadt Kempten (Allgäu)
<b>Bakkishova, Aysel</b>	JuMiLo
<b>Bannat, Brit</b>	Diakonisches Werk Niederlausitz e. V. (Kooperationspartner Kompetenzagentur Soziale Vielfalt e. V.)
<b>Baron, Jana</b>	Jugendamt Vogtlandkreis

<b>Barth, Wolfgang</b>	AWO Bundesverband
<b>Bartuli, Christian</b>	Internationaler Bund e. V.
<b>Barut, Senem</b>	Türkisch-Islamische Gemeinde zu Rehburg-Loccum
<b>Bauer, Edyth</b>	Landkreis Nienburg/Weser, Lokale Koordinierungsstelle STÄRKEN vor Ort
<b>Bax, Burkhard</b>	Kompetenzagentur Werra-Meißner-Kreis
<b>Bechter, Nortrud</b>	Arbeitsmarkt-Initiative Stadt St. Wendel e. V.
<b>Bechthold, Denis</b>	Internationaler Bund e. V.
<b>Becker, Tom</b>	Jugendamt Ostvorpommern
<b>Becker, Birgit</b>	Kompetenzagentur Kreis Neunkirchen
<b>Becker, Marie</b>	Kubis e. V.
<b>Becker, Tom</b>	Kraftstation
<b>Beermann, Guido</b>	BK
<b>Behrens, Sven</b>	NBank
<b>Beierling, Birgit</b>	RUHRWERKSTATT Kultur-Arbeit im Revier e. V.
<b>Beikel, Viktor</b>	Internationaler Bund e. V.
<b>Berg, Alena</b>	Internationaler Bund e. V.
<b>Bergmann, Martina</b>	Stadt Krefeld, Kommunale Zentralstelle für Beschäftigungsförderung
<b>Betge, Friederike</b>	Stadt Lauenburg/Elbe
<b>Beyer, Frank</b>	[Projektbüro] Vorstand Förderverein PHÖNIX-Theaterwelt e. V.
<b>Biank, Markus</b>	Kompetenzzentrum Technik Diversity Chancengleichheit e. V./Neue Wege für Jungs
<b>Biehler, Ursula</b>	Schulverweigerung – Die 2. Chance Landkreis Oldenburg
<b>Biergans, Andreas</b>	LABORA gGmbH (Arbeit und Dritte Welt)
<b>Blumensaat-Werner, Gerda</b>	Kompetenzagentur Stadt Braunschweig
<b>Böcker, Gabriele</b>	Stadt Münster
<b>Bohacek, Uta</b>	Bezirksamt Spandau von Berlin
<b>Böhn, Kathi</b>	Kraftstation
<b>Böhr, Annett</b>	AK Mädchen c/o MONALiesA e. V.
<b>Bolsmann, Miriam</b>	Caritasverband Rheine
<b>Bookhold, Sylvia</b>	Fortbildungsakademie der Wirtschaft gGmbH
<b>Borck, Klaus</b>	Landkreis Nienburg/Weser
<b>Böttger, Ilana</b>	Fields
<b>Botzian, Peter</b>	Caritasverband für das Erzbistum Berlin e. V., Jugendmigrationsdienst
<b>Braiger, Ulrike</b>	KEEPsChOOL – Schulverweigerung – Die 2. Chance (Diakonisches Werk Tempelhof-Schöneberg e. V.)
<b>Brauckhoff, Annette</b>	Stadt Osnabrück, Fachdienst Jugend
<b>Bräuning, Thomas</b>	AWO Erzgebirge gGmbH
<b>Breuer, Mareike</b>	Schulverweigerung – Die 2. Chance, Koordinierungsstelle der Stadt Iserlohn
<b>Brien, Thomas</b>	LABORA gGmbH (Arbeit und Dritte Welt)
<b>Brien, Regine</b>	LEB Prignitz-Havelland e. V.

<b>Brocke, Hartmut</b>	Stiftung Sozialpädagogisches Institut
<b>Brouwers, Christine</b>	DHL FREIGHT GmbH Head Office
<b>Brzezina, Maik</b>	LABORA gGmbH
<b>Büchel-Tetzlaff, Monica</b>	CJD Göddenstedt
<b>Bunders, Ralf</b>	Reg. Caritasverband Aachen
<b>Bunzel, Robert</b>	Kompetenzagentur Gelsenkirchen-Südost
<b>Bürgel, Karin</b>	IEB Schulungsgesellschaft mbH
<b>Burger, Petra</b>	Jugendamt Leipzig
<b>Burger, Clara Leiva</b>	UNO-Jugenddelegierte
<b>Burghardt, Sven</b>	Universitätsstadt Gießen
<b>Burkova, Dr. Olga</b>	Projekträger im DLR
<b>Buschmeier, Jens</b>	Jugendmigrationsdienst Essen
<b>Caliskan, Seyma</b>	Türkisch-Islamische Gemeinde zu Rehburg-Loccum
<b>Caliskan, Selma</b>	Türkisch-Islamische Gemeinde zu Rehburg-Loccum
<b>Caliskan, Ramazan</b>	Türkisch-Islamische Gemeinde zu Rehburg-Loccum
<b>Caliskan, Gülsüm</b>	STÄRKEN vor Ort Nienburg
<b>Chladek, André</b>	Stadt Osnabrück, Kompetenzagentur Osnabrück
<b>Choina, Andreas</b>	MaßArbeit LK Osnabrück
<b>Christe, Prof. Dr. Gerhard</b>	Institut für Arbeitsmarktforschung und Jugendberufshilfe (IAJ)
<b>Clauß, Karsten</b>	Kompetenzagentur Velbert
<b>Cloß, Ralf</b>	Kompetenzagentur Verbund St. Wendel – TV 3
<b>Custa, Alija</b>	Diakonisches Werk Niederlausitz e. V., Jugendmigrationsdienst Niederlausitz
<b>Dankesreiter, Swen</b>	JuSeV
<b>de Souza Martins, Adrian</b>	Internationaler Bund, Jugendmigrationsdienst
<b>Degirmenci, Mehmet</b>	Türkisch-Islamische Gemeinde zu Rehburg-Loccum
<b>Degirmenci, Havva</b>	Türkisch-Islamische Gemeinde zu Rehburg-Loccum
<b>Degirmenci, Fatmagül</b>	Türkisch-Islamische Gemeinde zu Rehburg-Loccum
<b>Dehmer, Mara</b>	Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e. V.
<b>Delius, Martin</b>	Landeshauptstadt Magdeburg, Stabsstelle V/02
<b>Demirkapu, Oguzhan Mete</b>	Diakonie Gütersloh e. V.
<b>Deniz, Alev</b>	ESF-Regiestelle des Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
<b>Denkovski, Sybille</b>	ABU gGmbH, Kompetenzagentur Marzahn-Hellersdorf
<b>Dienger, Scholastika Sandra</b>	Jugend- und Sozialamt Pforzheim
<b>Diers, Hansjörg</b>	Bezirksamt Hamburg-Mitte
<b>Dietrich, Karen</b>	EG DU Entwicklungsgesellschaft Duisburg mbH
<b>Dobat, Ines</b>	JUMP, Koordinierungsstelle Schulverweigerung – Die 2. Chance Dahme-Spreewald
<b>Doluel, Metin</b>	Türkisch-Islamische Gemeinde zu Rehburg-Loccum
<b>Dorner, Joachim</b>	Gesellschaft zur Förderung beruflicher und sozialer Integration (gfi) gGmbH, Kompetenzagentur Allgäu

<b>Dotterweich, Christine</b>	ESF-Regiestelle des Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
<b>Duman, Yildiz</b>	k. A.
<b>Ebert, Harald</b>	Don Bosco Berufsschule
<b>Eggert, Maria</b>	Otto Benecke Stiftung e. V.
<b>Eitner, Dorit</b>	CJD Berufsförderungszentrum Weißenfels
<b>Ekert, Stefan</b>	InterVal GmbH
<b>Elbel, Günther</b>	Kompetenzagentur Dahme-Spreewald
<b>Emren, Ekin</b>	A. Jamil
<b>Engelhard, Stefanie</b>	Kompetenzagentur Nürnberg
<b>Epstein, Marvin</b>	Max-Albermann-Schule
<b>Erdem, Ali</b>	Türkisch-Islamische Gemeinde zu Rehburg-Loccum
<b>Erdem, Selim</b>	STÄRKEN vor Ort Nienburg
<b>Erdem, Sibel</b>	STÄRKEN vor Ort Nienburg
<b>Ermantraut, Olga</b>	AWO Stadtverband Gera, Jugendmigrationsdienst
<b>Esser, Carsten</b>	Offene Jugendberufshilfe Leverkusen
<b>Even, Hakan</b>	Kraftstation
<b>Evers von Wittenburg, Jens</b>	CJD Berlin, JMD promigra Mitte
<b>Fabbricatore, Silvia</b>	AWO Unterbezirk Hochsauerland/Soest
<b>Fabian, Jasmin</b>	Horizont e. V. Nordhausen
<b>Fähndrich, Michael</b>	BAG Evangelische Jugendsozialarbeit e. V.
<b>Ferchland, Evelin</b>	Stadt Wittenberg
<b>Fernhomberg, Angelika</b>	Stadt Dormagen
<b>Fiedler, Kerstin</b>	Kompetenzagentur der Stadt Iserlohn
<b>Fischer, Thomas</b>	AWO Erzgebirge gGmbH
<b>Fischer, Sven</b>	Gesellschaft zur Förderung beruflicher und sozialer Integration (gfi) gGmbH Bayreuth
<b>Fischer, Lutz</b>	Stadt Augsburg, Amt für Kinder, Jugend und Familie
<b>Fischer, Hans-Jürgen</b>	Stadt Nürnberg, Jugendamt
<b>Fischer, Jana</b>	Sächsisches Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz
<b>Fitza, Agnes</b>	Jugendmigrationsdienst Essen
<b>Flagge, Nils</b>	Internationaler Bund e. V.
<b>Foitzik, Andreas</b>	Jugendmigrationsdienst Reutlingen
<b>Förtsch, Dominique</b>	Noris-Arbeit gGmbH, Kompetenzagentur Nürnberg
<b>Forudastan, Ferdos</b>	Moderatorin
<b>Fournier, Katharina</b>	BAG Evangelische Jugendsozialarbeit e. V.
<b>Frauenknecht, Willy</b>	Euro-Trainings-Centre ETC e. V.
<b>Freimuth, Birute</b>	St. Petri Kinder- u. Jugendhilfe
<b>Freitag, Matthias</b>	TÜV Rheinland Akademie GmbH
<b>Freund, Ramona</b>	ARGE SGB II Weimar/Apolda
<b>Friesen, Natalie</b>	DHL FREIGHT GmbH

<b>Fröhlich, Jana</b>	Schlupfwinkel und Sorgentelefon Gera e. V.
<b>Funke, Dr. Kira</b>	BAG Evangelische Jugendsozialarbeit e. V.
<b>Garbe, Dr. Margit</b>	CAP Oelsnitz GmbH – Erzgebirgskreis
<b>Garn, Markus</b>	Europäisches Bildungswerk für Beruf und Gesellschaft gGmbH
<b>Gatzke, Marcel</b>	ESF-Regiestelle des Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
<b>Geisen, Beatrix</b>	AWO Unterbezirk Hochsauerland/Soest, Jugendmigrationsdienst
<b>Gemein, Marvin</b>	Max-Albermann-Schule
<b>Gerstenberger, Silke</b>	SdW
<b>Gieske, Michael</b>	Caritasverband für den Landkreis Peine e. V.
<b>Gietmann, Marco</b>	Bildung & Lernen gGmbH, Jugendwerkstatt
<b>Gillessen, Christina</b>	Stiftung der Deutschen Wirtschaft e. V.
<b>Gloge, Sabine</b>	Soziale Vielfalt e. V.
<b>Glybowskaja, Katja</b>	AWO Kreisverband Jena-Weimar e. V.
<b>Goldkamp, Angelika</b>	Kompetenzagentur Waldeck-Frankenberg
<b>Gollnack, Inga</b>	Kompetenzagentur für den NOL
<b>Göthel, Sebastian</b>	Theaterjugendclub Chamäleon e. V.
<b>Göthel, Anne</b>	Theaterjugendclub Chamäleon e. V.
<b>Graffiti-Trainer, DAVIS</b>	Kulturpalast Hamburg
<b>Gregersen, Jan</b>	ESF-Regiestelle des Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
<b>Grimberg, Antje</b>	Kreis Offenbach, Jugendförderung
<b>Grosch, Kerstin</b>	ESF-Regiestelle des Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
<b>Gross, Hanna</b>	Kulturpalast Hamburg
<b>Grosser, Sebastian</b>	LABORA gGmbH
<b>Großkurth, Grit</b>	Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung
<b>Grothe, Alexander</b>	Landkreis Harz
<b>Gruhn, Jana</b>	ESF-Regiestelle des Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
<b>Grünert, Sabine</b>	ESF-Regiestelle des Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
<b>Günes, Semra</b>	Türkisch-Islamische Gemeinde zu Rehburg-Loccum
<b>Guri, Adriano</b>	LABORA gGmbH
<b>Guzu, Andreas</b>	Hip-Hop im Jokus Gießen
<b>Hache, Carina</b>	Bildungszentrum Saalfeld GmbH
<b>Hachemeister, Max</b>	Hip-Hop im Jokus Gießen
<b>Häcker, Alina</b>	Internationaler Bund e. V.
<b>Haferkamp-Weber, Barbara</b>	Beschäftigungsgesellschaft des Landkreises Waldeck-Frankenberg gGmbH
<b>Hahn, Petra</b>	Landkreis Prignitz
<b>Hain, Yvonne</b>	Berufsbildungsverein Eberswalde e. V.
<b>Halbig, Cornelia</b>	St. Gregor – Jugendhilfe
<b>Halmschlag, Anja</b>	Max-Albermann-Schule
<b>Harles, Lothar</b>	Bundeszentrale für politische Bildung

<b>Harmuth, Daniela</b>	Max-Albermann-Schule
<b>Harns, Anke</b>	Koordinierungsstelle Fürstenwalde
<b>Hartmann, Ramona</b>	DTKSH e. V.
<b>Haselau, Bernd</b>	LEB Prignitz-Havelland e. V.
<b>Haverland, Eva-Maria</b>	Caritasverband Bremen-Nord
<b>Heene, Olaf</b>	TÜV Rheinland Bildungswerk
<b>Hein, Frauke</b>	Region Hannover, Schulverweigerung – Die 2. Chance, Koordinierungsstelle Neustadt a. Rbge.
<b>Heinrich, Susanne</b>	Kreisverwaltung Mettmann
<b>Heis, Natascha</b>	Realschule plus, Sohren-Büchenbeuren
<b>Helberg-Scheimann, Karin</b>	Bezirksamt Hamburg-Harburg, FA Sozialraummanagement
<b>Hennig, Katrin</b>	Diakonisches Werk Niederlausitz e. V.
<b>Hensel, Annika</b>	Jugendmigrationsdienst Essen
<b>Herber, Lukas</b>	Hip-Hop im Jokus Gießen
<b>Hering, Kristin</b>	Kompetenzagentur Umland Chemnitz
<b>Hermann, Jürgen</b>	Servicestelle Jugendmigrationsdienste
<b>Hermeler, Viktor</b>	Gemeinde Belm
<b>Herold, Simone</b>	Stadt Nürnberg, Jugendamt
<b>Hese, Gabriele</b>	CJD Berlin, promigra Spandau
<b>Heusch, Christine</b>	IEB Schulungsgesellschaft mbH
<b>Heyer, Lindy</b>	Landkreis Harz
<b>Hiesserich, Hans-Georg</b>	Otto Benecke Stiftung e. V.
<b>Hildebrandt, Mario</b>	AWO-Schulaktiv, Schulverweigerung – Die 2. Chance Bielefeld
<b>Hoffmann, Manfred</b>	Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe
<b>Hoffmann, Kristine</b>	GBB mbH
<b>Hoffmann, Gabriele</b>	Stadt Cuxhaven
<b>Höhn, Gerlinde</b>	BBV Eberswalde e. V.
<b>Holick, Marcel</b>	InterVal GmbH
<b>Holub, Iwan</b>	Diakonisches Werk Niederlausitz e. V., Jugendmigrationsdienst Niederlausitz
<b>Holzhofer, Michael</b>	GbF Schweinfurt
<b>Hostert, Jasmina</b>	BAG Evangelische Jugendsozialarbeit e. V.
<b>Hubel, Silke</b>	Caritas Jugend- und Familienhilfe Stuttgart
<b>Huber, Alexander</b>	Internationaler Bund e. V.
<b>Hübner, Christian</b>	Ländliche Erwachsenenbildung Prignitz-Havelland e. V.
<b>Hummel, Doreen</b>	Jugendmigrationsdienst der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Wittenberg e. V.
<b>Hunger, Ulf</b>	Internationaler Bund e. V.
<b>Inci, Sami</b>	AWO IV Schleswig-Holstein e. V., Jugendmigrationsdienst Neumünster
<b>Inegbedion, Brigitte</b>	IN VIA Diözesanverband München u. Freising e. V., Fachbereich Migration
<b>Isljam, Toni</b>	Interkulturelles Bildungszentrum gGmbH Mannheim
<b>Jacobs, Benno</b>	ESF-Regiestelle, gsub

<b>Jäger, Jörg</b>	ESF-Regiestelle des Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
<b>Jahnke, Kevin</b>	LABORA gGmbH
<b>Jakupi, Sandra</b>	Diakonie Gütersloh e. V.
<b>Jamil, Alexander</b>	A. Jamil
<b>Janev, Ludmil</b>	Jugendmigrationsdienst der Inneren Mission
<b>Jansen, Leo</b>	DHL FREIGHT GmbH Head Office
<b>Joos, Sabine</b>	Teach First Deutschland
<b>Jost, Mira</b>	Internationaler Bund e. V.
<b>Juliane, Runki</b>	AK Mädchen c/o MONALiesA e. V.
<b>Jumri, Noorizzatillah</b>	IN VIA, Jugendmigrationsdienst München
<b>Jung, Ulrike</b>	Kreis Offenbach
<b>Kaden, Michael</b>	Überbetriebliche Ausbildungsgesellschaft Jena
<b>Käfer, Oskar</b>	Internationaler Bund e. V.
<b>Kains, Gordon</b>	Offene Jugendberufshilfe Leverkusen
<b>Kaluscha, Anette</b>	Caritasverband Freiburg-Stadt e. V.
<b>Kaluza, Marco</b>	Rückenwind e. V.
<b>Kalweit, Katrin</b>	Jugendmigrationsdienst Weimar
<b>Kaminski, Max</b>	Internationaler Bund e. V.
<b>Kandzia, Andreas</b>	Kompetenzagentur Treptow-Köpenick
<b>Kaselow, Birgit</b>	Diakonisches Werk Lübben e. V., Jugendmigrationsdienst
<b>Kasibadze, Georg</b>	Internationaler Bund, Jugendmigrationsdienst
<b>Kaufmann, Markus</b>	Katholische Jugendwerke Köln e. V.
<b>Kauschke, Kai</b>	Caritasverband für den Landkreis Peine e. V.
<b>Keil, Annette</b>	Diakonisches Werk Niederlausitz e. V., Jugendmigrationsdienst Niederlausitz in Kooperation mit der Kompetenzagentur Cottbus
<b>Keiner, Michaela</b>	Hip-Hop im Jokus Gießen
<b>Kessler, Andreas</b>	Zweite Chance Berlin
<b>Keufmann, Mario</b>	AWO Erzgebirge gGmbH
<b>Kick, Hartmut</b>	Stadtjugendamt München, Jugendsozialarbeit
<b>Kiel, Roger</b>	Stadt Dortmund, Jugendamt
<b>Kienzle, Sonja</b>	BAG örtlich regionaler Träger der Jugendsozialarbeit
<b>Kießling, Dana</b>	ARGE Chemnitzer Land
<b>Kinzel, Martina</b>	Diakonisches Werk Neukölln-Oberspree e. V., Jugendmigrationsdienst Neukölln
<b>Kirst, Philip</b>	Internationaler Bund e. V.
<b>Kirsten, Victoria</b>	Helmholtzclub Leipzig
<b>Klämbt, Christian</b>	Mobile Jugendarbeit e. V.
<b>Klave, Irina</b>	ESF-Regiestelle des Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
<b>Klein-Nalbach, Astrid</b>	Diakonisches Werk an der Saar
<b>Klemm, Holger</b>	Medienbüro Das Deck

<b>Klempin, Axel</b>	Stadt Salzgitter
<b>Kleuss, Wiebke</b>	Bildung & Lernen gGmbH, Jugendwerkstatt
<b>Kliemt, Elena</b>	AWO Chemnitz, Jugendmigrationsdienst
<b>Kloke, Sandra</b>	IN VIA Hamburg e. V.
<b>Koch, Annika</b>	Kooperationsverbund Jugendsozialarbeit
<b>Köhler, Doreen</b>	Landkreis Harz
<b>Komarovskiy, Vitaliy</b>	Caritasverband für das Erzbistum Berlin e. V., Jugendmigrationsdienst
<b>Könen, Daniel</b>	Jugendmigrationsdienst Köln
<b>König, Marcus</b>	Diakonisches Werk im KB Auerbach e. V., Kompetenzagentur Vogtland Süd-Ost
<b>König, Zdenka</b>	Noris-Arbeit gGmbH, Kompetenzagentur Nürnberg
<b>König, Gerhard</b>	Schlupfwinkel und Sorgentelefon Gera e. V.
<b>Koormann, Frank</b>	Intervention GmbH
<b>Kopecki, Patrick</b>	LABORA gGmbH
<b>Kopsch, Carina</b>	Internationaler Bund e. V.
<b>Koralewski, Pascal</b>	Max-Albermann-Schule
<b>Koß, Birgit</b>	Privates Institut für Schulberatung Berlin
<b>Kraft, Daria</b>	Internationaler Bund e. V.
<b>Kräfte, Renate</b>	k. A.
<b>Kramer, Manuel</b>	Hip-Hop im Jokus Gießen
<b>Krater, Klaus</b>	Jugendamt Stadt Gelsenkirchen
<b>Kraus, Rüdiger</b>	Jugendmigrationsdienst Weißwasser
<b>Krause, Ulrike</b>	Internationaler Bund e. V.
<b>Krauß, Anja</b>	Bildungszentrum Saalfeld GmbH
<b>Krej, Denis</b>	Internationaler Bund e. V.
<b>Kreßler, Heike</b>	Lebenswelt gGmbH
<b>Kressmann, Detlef</b>	LABORA gGmbH (Arbeit und Dritte Welt)
<b>Kriebel, Elvira</b>	Der Paritätische LV Bln. e. V., (Bundeskoordinatorin JSA)
<b>Kriege, Christof</b>	JUGEND für Europa
<b>Krolzik, Katja</b>	AK Mädchen c/o MONALiesA e. V.
<b>Kronemann, Marina</b>	Zentralverband des Deutschen Handwerks
<b>Kropp, Thomas</b>	Auerhammer-Bildung-Center GmbH
<b>Kropp, Loreen</b>	Landratsamt Erzgebirgskreis, Referat Jugendhilfe
<b>Krüger, Beate</b>	Angermünder Bildungswerk e. V.
<b>Kruse, Kerstin</b>	ESF-Regiestelle des Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
<b>Kück, Laura</b>	Max-Albermann-Schule
<b>Kuhn, Michael</b>	Stiftung Hospital St. Wendel
<b>Kühn, Simone</b>	Landkreis Potsdam-Mittelmark, FD 51
<b>Kühn, Mario</b>	DRK Kreisverband Görlitz Stadt und Land e. V.
<b>Kulbarsch, Steffi</b>	Internationaler Bund e. V.

<b>Kumbroch, Dennis</b>	Bildung und Lernen GmbH, Jugendwerkstatt
<b>Kunth, Heike</b>	DRK Kreisverband Görlitz Stadt und Land e. V.
<b>Kunth, Sandra</b>	DRK Kreisverband Görlitz Stadt und Land e. V.
<b>Kunth, Dominik</b>	DRK Kreisverband Görlitz Stadt und Land e. V.
<b>Kwanka, Cornelia</b>	Privathaushalt
<b>Larbig, Dieter</b>	Zentrum für Bildung und Beruf Saar gGmbH in Burbach
<b>Laubach, Hermann</b>	BAG Katholische Jugendsozialarbeit
<b>Laubinger, Christine</b>	Stadt Augsburg, Amt für Kinder, Jugend und Familie
<b>Lautenbach, Rüdiger</b>	Caritasverband Bremen-Nord, Jugendmigrationsdienst
<b>Ledermann, Elmar</b>	AWO Erzgebirge gGmbH
<b>Ledermüller, Stephanie</b>	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
<b>Lehmann, Karin</b>	Beschäftigungsgesellschaft des Landkreises Waldeck-Frankenberg gGmbH
<b>Leibold, Gabriele</b>	IN VIA Katholische Mädchensozialarbeit Landesverband Bayern e. V.
<b>Lemmermeier, Yasmin</b>	Kompetenzagentur Nürnberg
<b>Lencz, Michael A.</b>	Stiftung Haus Pius XII.
<b>Lengers, Franziska</b>	Jugendmigrationsdienst Gronau
<b>Lewek-Althoff, Monika</b>	Stadt Lünen
<b>Libbe, Jessica</b>	Bildung und Lernen GmbH, Jugendwerkstatt
<b>Lichtenwaldt, Andreas</b>	Internationaler Bund e. V.
<b>Liebert, Frank</b>	SCI:Moers gGmbH
<b>Liebscher, Katja</b>	Internationaler Bund e. V.
<b>Lieschke, Sabine</b>	ESF-Regiestelle des Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
<b>Limbers, Michele</b>	Jugendwerkstatt Rheine
<b>Liszka-Platow, Heike</b>	VFBJ Tressow e. V.
<b>Littwin, Kay</b>	Quartiersmanagement Lehfeld
<b>Lohde, Ute</b>	GrünBau GmbH, AG Jugendberufshilfe Dortmund
<b>Lomboto, Nyoyi</b>	A. Jamil
<b>Lorenz, Andreas</b>	BAG Katholische Jugendsozialarbeit
<b>Losch, Anita</b>	Quartiersmanagement Erlensee und STÄRKEN vor Ort Maintal
<b>Loster, Katharina</b>	GFBM e. V.
<b>Lotz, Markus</b>	Hip-Hop im Jokus Gießen
<b>Löwning, Brigitte</b>	Landeshauptstadt Potsdam
<b>Lübcke, Angelika</b>	Bürgermeisterin Gemeinde Siggelkow
<b>Ludewig, Sophie</b>	Stadt Eberswalde
<b>Lüdke, Gesa</b>	Stadt Braunschweig; FB Kinder, Jugend und Familie; Abt. Jugendförderung; Kompetenzagentur
<b>Lufta, Alija</b>	k. A.
<b>Lüking, Martina</b>	REGE mbH
<b>Lüttge, Ute</b>	Stadt Dormagen
<b>Lutz, Alexander</b>	Internationaler Bund e. V.

<b>Meincke, Susann</b>	Internationaler Bund e. V.
<b>Meng, Ina-Dorothea</b>	AWO Bundesverband e. V.
<b>Mewes, Alexandra</b>	Stadt Braunschweig; Fachbereich Kinder, Jugend und Familie; Kompetenzagentur
<b>Mielzarek, Beate</b>	Amt für Jugend und Soziales, Koordinierungsst. STÄRKEN vor Ort
<b>Miersch, Paloma</b>	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
<b>Mittag, Kristina</b>	Theaterjugendclub Chamäleon e. V.
<b>Mohr, Patrick</b>	Bildung und Lernen GmbH, Jugendwerkstatt
<b>Morf, Sarah</b>	Stiftung SPI, Programmagentur
<b>Motzkau, Elke</b>	Bildungswerk Niedersächsischer Volkshochschulen
<b>Mucha, Diana</b>	Kompazz – Kompetenzagentur Remscheid
<b>Muhß, Ina</b>	Kompetenzagentur Ostprignitz-Ruppin
<b>Müller, Susanne</b>	CJD Berlin, promigra Mitte, Jugendmigrationsdienst
<b>Müller, Thomas</b>	Gesellschaft zur Förderung beruflicher und sozialer Integration (gfi) gGmbH Hof
<b>Müller, Inna</b>	Internationaler Bund e. V.
<b>Müller, Birgit</b>	Landkreis Müritzt , Jugendamt
<b>Müller, Barbara</b>	Landkreis Zwickau (Kreisrätin); Kompetenzagentur Landkreis Zwickau SüdOst (Projektkoordinatorin)
<b>Müller, Sabine</b>	Realschule plus, Sohren-Büchenbeuren
<b>Müller-Breuer, Wolfgang</b>	Stadt Dormagen
<b>Nansoks, Peter</b>	JMD Gelsenkirchen
<b>Naujoks, Peter M.</b>	Diakoniewerk Gelsenkirchen und Wattenscheid e. V.
<b>Neite, Ralf</b>	Stadt Hildesheim, Bootsprojekt SVO
<b>Nestler, Rosalie</b>	Kompetenzagentur Umland Chemnitz
<b>Neuber, Ronny</b>	ESF-Regiestelle des Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
<b>Neumann, Inga</b>	Quartiersmanagement Huchting
<b>Neumeier, Harald</b>	Stadt Neuburg an der Donau
<b>Niederdorf, Karola</b>	GBF e. V., Kompetenzagentur Landkreis Zwickau NordWest
<b>Nißen, Annette</b>	JobA GmbH
<b>Noack, Marcel</b>	Kompetenzagentur Dresden-Ost
<b>Nolte, Stephan</b>	AWO Kompetenzagentur Wismar
<b>Nolze, Angelika</b>	Total-Sozial e. V.
<b>Odenthal, Birgit</b>	Stadt Krefeld, Kommunale Zentralstelle für Beschäftigungsförderung
<b>Oestreich, Ottmar</b>	ESF-Regiestelle des Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
<b>Ogras, Aylin</b>	Bildung und Lernen GmbH, Jugendwerkstatt
<b>Olasz, Ulrike</b>	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
<b>Olesch, Sabine</b>	BBZ Bautzen
<b>Orlowski, Hans-Rolf</b>	CJD Heidenau
<b>Osbahr, Hans-Rudolf</b>	JobB GmbH

<b>Otto, Franziska</b>	Stiftung Rehabilitationszentrum Thüringer Wald
<b>Pankow, Susann</b>	Angermünder Bildungswerk e. V.
<b>Parker, Jens Christoph</b>	UNO-Jugenddelegierter
<b>Pauli, Martin</b>	Bezirksamt Hamburg-Mitte
<b>Pedorjaka, Olga</b>	Internationaler Bund e. V.
<b>Peifer, Claudia</b>	Verbundausbildung Untere Saar e. V.
<b>Pelikan, Andreas</b>	Jugendförderung Braunschweig
<b>Persson, Marion</b>	Diakonisches Werk Bergstraße
<b>Pietrasik, Julia</b>	ESF-Regiestelle des Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
<b>Pingel, Andrea</b>	Kooperationsverbund Jugendsozialarbeit
<b>Pischky-Winkler, Renate</b>	Stadt Hildesheim, STÄRKEN vor Ort
<b>Pleiner, Petra</b>	CJD Insel Usedom-Zinnowitz
<b>Pohlmann, Katrin</b>	AWO-Kreisverband Bielefeld, Schulverweigerung – Die 2. Chance
<b>Post, Daniel</b>	St. Gregor – Jugendhilfe
<b>Pudelko, Thomas</b>	Paritätischer Gesamtverband
<b>Pusch, Andreas</b>	Kompetenzagentur Harzvorland
<b>Raudith, Clemens</b>	JFZ St. Georgen e. V.
<b>Raum, Esther</b>	Netzwerk Lippe gGmbH
<b>Raven, Britta</b>	Stadt Krefeld, Fachbereich Jugendhilfe und Beschäftigungsförderung
<b>Recktenwald, Pia</b>	WIAF gGmbH – St. Wendeler Initiative für Arbeit und Familie
<b>Reek, Sandra</b>	AWO Soziale Dienste gGmbH Wismar
<b>Reessing, Isabelle</b>	Bundesarbeitsgemeinschaft evangelische Jugendsozialarbeit e. V.
<b>Reichelt, Robert</b>	AWO Chemnitz
<b>Reicherter, Angelika</b>	Filmproduktion JUGEND STÄRKEN
<b>Reichstein, Andreas</b>	Erlacher Höhe Calw-Nagold, Kompetenzagentur
<b>Reichwald, Solveig</b>	Diakonisches Werk Niederlausitz e. V.
<b>Reinhardt, Marion</b>	Internationaler Bund
<b>Reinholz-Asolli, Christiane</b>	IJAB, Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e. V.
<b>Renken-Grohmann, Sonja</b>	Internationaler Bund e. V.
<b>Retzer, Claudia</b>	Internationaler Bund/Jugendmigrationsdienst Berlin
<b>Rhede, Eva-Maria</b>	Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg
<b>Riegel, Bettina</b>	Diakonisches Werk Tempelhof-Schöneberg e. V., KEEPsChOOL – Schulverweigerung – Die 2. Chance
<b>Riermeier, Alfred</b>	Stadt Kaufbeuren
<b>Rindt, Susanne</b>	Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik (ISS)
<b>Ringbeck, Dr. Anna</b>	Stadt Münster Amt 40/AIM
<b>Rischke, Marc</b>	A. Jamil
<b>Ristic, Petar</b>	Max-Albermann-Schule
<b>Rockel, Waldemar</b>	Caritasverband für das Erzbistum Berlin e. V., Jugendmigrationsdienst

<b>Röckel, Katja</b>	AK Mädchen c/o MONALiesA e. V.
<b>Rockhoff, Wiebke</b>	Diakonisches Werk Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz e. V.
<b>Röder, Patricia</b>	MONALiesA e. V.
<b>Rogalski, Nadja</b>	Diakonie Gütersloh e. V.
<b>Rogge, Dr. Philipp</b>	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
<b>Roloff, Antje</b>	Diakonie Mitteldeutschland, Referat Migration
<b>Rothe, Diana</b>	CJD BFZ Weißenfels
<b>Roziet, Elena</b>	Diakonisches Werk Niederlausitz e. V., Jugendmigrationsdienst Niederlausitz
<b>Rudolph, Lucil</b>	Horizont e. V. Nordhausen
<b>Rump-Kahl, Uwe</b>	DRK TFIS gGmbH, Kompetenzagentur Wolfenbüttel
<b>Runki, Juliane</b>	Helmholtzclub Leipzig
<b>Russack, Brita</b>	U25-Haus, Sozialagentur der Stadt Mülheim an der Ruhr
<b>Rußwinkel, Arnd-Felix</b>	Stiftung der Deutschen Wirtschaft e. V.
<b>Rüther, Heike</b>	Stadt Cuxhaven
<b>Sagculu, Merve</b>	Bildung und Lernen GmbH, Jugendwerkstatt
<b>Sahin, Esma</b>	Max-Albermann-Schule
<b>Sailer, Annette</b>	Caritasverband für das Erzbistum Berlin e. V., Jugendmigrationsdienst
<b>Samedova, Ludmila</b>	AWO Unterbezirk Hochsauerland/Soest
<b>Satter, Marion</b>	LABORA gGmbH
<b>Schäfer, Elena</b>	Jugendmigrationsdienst Barnim-Oberhavel
<b>Scharnagl, Pia</b>	Max-Albermann-Schule
<b>Scheer, Saskia</b>	Theaterjugendclub Chamäleon e. V.
<b>Scherner, Alexander</b>	AWO Erzgebirge gGmbH
<b>Schick, Helmut</b>	Jugendwerk Rolandmühle gGmbH
<b>Schild, Hanjo</b>	Europarat
<b>Schindler, Brigitte</b>	BAG Katholische Jugendsozialarbeit – Büro Berlin
<b>Schirmberg, David</b>	Hip-Hop-Workshops
<b>Schirmer, Uta</b>	BA Marzahn-Hellersdorf von Berlin, Jugendamt
<b>Schlee, Sandra</b>	Stiftung Demokratische Jugend
<b>Schlieben, Anna</b>	Caritasverband Rheine
<b>Schlink, Elke</b>	OBS
<b>Schlottmann, Dr. Jörg</b>	Total Sozial e. V. Dessau
<b>Schlüter, Carsten</b>	Jugendmigrationsdienst Walsrode
<b>Schmeling, Adrienne</b>	AWO Erziehungshilfe Halle (Saale) gGmbH, Koordinierungsstelle Schulverweigerung – Die 2. Chance
<b>Schmidt, Stephan</b>	ARGE Görlitz
<b>Schmidt, Franziska</b>	DRK-Generalsekretariat
<b>Schmidt, Kathrin</b>	Jugendmigrationsdienst Prignitz
<b>Schmidt, Guido</b>	Internationaler Bund
<b>Schmitz-Zimmer, Sebastian</b>	Kompetenzagentur St.Wendel

<b>Schmöe, Michael</b>	Jugendhilfswerk Freiburg e. V., Kompetenzagentur Breisgau-Hochschwarzwald
<b>Schmutzler, Stephan</b>	AWO Erzgebirge gGmbH
<b>Schnarr, Alexander</b>	Hip-Hop im Jokus Gießen
<b>Schneider, Bastian</b>	ESF-Regiestelle des Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
<b>Schobes, Andrea</b>	Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Soziale Arbeit
<b>Schobes, Frank</b>	Kompetenzagentur Stadt Offenbach
<b>Schöne, Stephanie</b>	Plan I gGmbH
<b>Schönefeld, Andrea</b>	AWO, Jugendmigrationsdienst
<b>Schönfeld, Oliver</b>	Kompetenzagentur St.Wendel
<b>Schrader-Bendfeldt, Jürgen</b>	AWO Bezirksverband Hannover e. V.
<b>Schrägle, Kristin</b>	Internationaler Bund e. V.
<b>Schramm, Christina</b>	Kompetenzagentur Jobbörse der QAD mbH
<b>Schröder, Dirk</b>	Stadt Hildesheim, STÄRKEN vor Ort
<b>Schuliers, Markus</b>	Theaterjugendclub Chamäleon e. V.
<b>Schulte Beckhausen, Sabine</b>	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
<b>Schulz, Dietmar</b>	AWO Erzgebirge gGmbH
<b>Schumacher, Stefanie</b>	Max-Albermann-Schule
<b>Schumer, Rolf</b>	Otto Benecke Stiftung e. V.
<b>Schünemann, Kerstin</b>	Pagus e. V.
<b>Schwamborn, Christoph</b>	ESF-Regiestelle des Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
<b>Schwandt-Schröder, Susanne</b>	AWO Soziale Dienste gGmbH Wismar
<b>Schweimler, Manuel</b>	Interkulturelles Bildungszentrum gGmbH Mannheim
<b>Seidel, Giesa</b>	AWO Bundesverband
<b>Sejdijaj, Dafina</b>	Lebenswelt gGmbH
<b>Seller, Roy</b>	LABORA gGmbH
<b>Sensen, Anja</b>	Stadt Hildesheim, Bootsprojekt SVO
<b>Settek, Karin</b>	Fr. Fischbach, MdB
<b>Shajek, Thomas</b>	Kolping, Jugendmigrationsdienst Emsland
<b>Siegfried, Andrea</b>	Kompetenzagentur Landkreis Dahme-Spreewald
<b>Siggel, Marianna</b>	Landkreis Potsdam-Mittelmark, FD 51
<b>Sigl, Beate</b>	St. Gregor – Jugendhilfe
<b>Simmler, M.-Theresia</b>	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
<b>Slavicek, Steven</b>	TJL
<b>Soleimannejad, Hatef</b>	A. Jamil
<b>Sollis, Roger</b>	Internationaler Bund e. V.
<b>Sommer, Dr. Jörn</b>	InterVal GmbH
<b>Sommer, Madeleine</b>	AWO Erzgebirge gGmbH, Kompetenzagentur Erzgebirge
<b>Söylevi, Selma</b>	Türkisch-Islamische Gemeinde zu Rehburg-Loccum
<b>Specht, Gerd</b>	RE/init e. V.

<b>Sprengel, Johanna</b>	JuS e. V. Fürstenwalde
<b>Stanke, Annegret</b>	GSF e. V. Meißen
<b>Starkert, Elke</b>	Bildung & Lernen gGmbH, Jugendwerkstatt
<b>Steimle, Hans E.</b>	Bundesarbeitsgemeinschaft Evangelische Jugendsozialarbeit e. V.
<b>Steinbach, Gabriele</b>	Starthilfe Ausbildungsverbund Schwalm-Eder e. V.
<b>Steiner, Tom</b>	AWO Erzgebirge gGmbH
<b>Steininger, Susanne</b>	MaßArbeit kAÖR
<b>Stelte, Michael</b>	i. A. Senat für Bildung, Wissenschaft und Forschung Berlin
<b>Stedel, Claudia</b>	Stadt Leipzig, Koordinierungsstelle Regionales Übergangsmanagement Leipzig
<b>Stock, Christof</b>	Internationaler Bund
<b>Straub, Hans</b>	AWO UB Münsterland-Recklinghausen, Kompetenzagentur Marl
<b>Strohmaier, Anja</b>	Wirtschaftsreferat Stadt Fürth
<b>Stumpf, Anja</b>	IN VIA Diözesanverband München und Freising e. V., Fachbereich Migration
<b>Szagan, Heike</b>	Sozialwerk Saar-Mosel
<b>Tabakovic, Petra</b>	Internationaler Bund, Zentrale Geschäftsführung
<b>Tas, Emin</b>	Max-Albermann-Schule
<b>Tatar, Thöjba</b>	Jugendwerkstatt Rheine
<b>Terborg, Heiner</b>	BAG Katholische Jugendsozialarbeit
<b>Teschner, Marga</b>	Stadt Wittenberg
<b>Teuber, Wilhelm</b>	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
<b>Thate, Evelyn</b>	Bundesagentur für Arbeit
<b>Theisgen, Hermann-Josef</b>	LABORA gGmbH
<b>Them, Wiebke</b>	Stiftung SPI, Programmagentur
<b>Thiele, Joachim</b>	Dobeg
<b>Thöle, Stefan</b>	Landkreis Friesland
<b>Titze, Susan</b>	Landkreis Ostprignitz-Ruppin
<b>Titze, Birgit</b>	NNB e. V. im Jugendberatungshaus Neukölln
<b>Torrejón, Jose</b>	Katholische Jugendsozialarbeit, Region Nord
<b>Toy, Levent</b>	Vielfalt e. V. Schulverweigerung – Die 2. Chance an der Thomas-Morus-Schule
<b>Trappmann-Rosen, Joanna</b>	Sozialwerk Krefelder Christen e. V.
<b>Tritz, Inge</b>	Fördergesellschaft der Handwerkskammer Freiburg
<b>Trosse, Maria</b>	Beschäftigungsgesellschaft des Landkreises Waldeck-Frankenberg gGmbH
<b>Trunk, Angelika</b>	Landratsamt Bamberg, Kommunale Jugendarbeit
<b>Tsimakuridze, Maia</b>	Internationaler Bund, Jugendmigrationsdienst
<b>Turowsky, Charline</b>	LABORA gGmbH
<b>Tutas, Annett</b>	Kompetenzagentur Braunschweig
<b>Ülger, Özcan</b>	BAG Evangelische Jugendsozialarbeit e. V.
<b>Valendiek, Birgit</b>	Kompetenzagentur Landkreis Güstrow

<b>van der Helm, Stefan</b>	Caritasverband Rheine e. V.
<b>van Oel, Svetlana</b>	Internationaler Bund, Jugendmigrationsdienst
<b>Viktoria, Kirsten</b>	AK Mädchen c/o MONALiesA e. V.
<b>Vitt, Dietmar</b>	Kath. Jugendwerk Förderband Siegen-Wittgenstein e. V.
<b>Vogel, Sylvia</b>	Internationaler Bund e. V.
<b>Voigt, Nancy</b>	Kompetenzagentur Zwickauer Land und Aue
<b>Völker, Daniel</b>	Internationaler Bund e. V.
<b>Völker, Wilfried</b>	Kompetenzagentur Zwickauer Land und Aue
<b>Vollmer, Thomas</b>	Bundesamt für Sozialversicherungen – BSV in Bern Geschäftsfeld Familie, Generationen und Gesellschaft Bereich Kinder-, Jugend- und Altersfragen
<b>von Klaeden, Eckart</b>	Staatsminister im Bundeskanzleramt
<b>Voss, Thorsten</b>	GFBM e. V., Kompetenzagentur Friedrichshain-Kreuzberg
<b>W., Christina</b>	Kraftstation
<b>Wacker, Bettina</b>	Stiftung der Deutschen Wirtschaft
<b>Wagner, Klaus</b>	AWO-Bundesverband e. V.
<b>Wagner, Catharina</b>	STÄRKEN vor Ort Malocheridole
<b>Wagner, Dieter</b>	STÄRKEN vor Ort Malocheridole
<b>Wähning, Ann-Kathrin</b>	Jugendwerkstatt Rheine
<b>Wahry, Benjamin</b>	Max-Albermann-Schule
<b>Waldbach, Kirsten</b>	Caritas Jugendmigrationsdienst Berlin Steglitz-Zehlendorf
<b>Walter, Birgit</b>	Kreisverwaltung Offenbach
<b>Walter, Gerd</b>	Stadtverwaltung Chemnitz
<b>Wardetsky, Igor</b>	Internationaler Bund e. V.
<b>Warnke, Julia-Angela</b>	CJD Berlin, promigra Spandau
<b>Warwel, Stefanie</b>	AWO Soziale Dienste Wismar
<b>Weber, Yorck C.</b>	Servicebüro Jugendmigrationsdienste
<b>Weertz, Kerstin</b>	EU Warehouse BVBA
<b>Weimer, Sonja</b>	CJD Jugenddorf Wolfsburg
<b>Weingarten, Sean</b>	Hip-Hop im Jokus Gießen
<b>Weismann, Hans</b>	Bundesministerium für Bildung und Forschung
<b>Weiss, Nico</b>	LABORA gGmbH
<b>Weissgärber, Walter</b>	BAG Evangelische Jugendsozialarbeit e. V.
<b>Welp, Matthias</b>	Bildungswerk der Niedersächsischen Wirtschaft gemeinnützige GmbH
<b>Wendel, Steffen</b>	Kompetenzagentur Aschersleben-Staßfurt im Salzlandkreis
<b>Wendrich, Saskia</b>	Hip-Hop im Jokus Gießen
<b>Werner, Nadja</b>	Diakonisches Werk Niederlausitz e. V.
<b>Wesch, Aleksandra</b>	Caritasverband für das Erzbistum Berlin e. V., Jugendmigrationsdienst
<b>Wessels, Carmen</b>	AWO UB Münsterland-Recklinghausen, Jugendmigrationsdienst Bocholt
<b>Wetter, Andreas</b>	Kompazz – Kompetenzagentur Remscheid

<b>Wiebach, Carmen</b>	ARGE SGB II Halle GmbH
<b>Wielpütz, Renate</b>	ESF-Servicestelle für Gleichstellung
<b>Wiesner, Annelies</b>	CJD
<b>Wietfield, Anna-Lena</b>	Kulturpalast Hamburg
<b>Wilhelm, Karsten</b>	AWO Erzgebirge gGmbH
<b>Wilhelm, Peter</b>	Landkreis Merzig-Wadern Koordination Jugendberufshilfe, Jugendhilfeplanung, ESF-Bundesprogramme
<b>Wille, Annekathrin</b>	DRK Kreisverband Görlitz Stadt und Land e. V.
<b>Willeke, Wolfgang</b>	Landkreis Emsland, Kompetenzagentur Emsland
<b>Winkler, Andreas</b>	Kompetenzagentur Weimar
<b>Winterberg, Nicole</b>	Stadt Lünen
<b>Witt, Petra</b>	Amt für Jugend und Soziales Rostock
<b>Witt, Matthias</b>	Gesellschaft zur Förderung beruflicher und sozialer Integration (gfi) gGmbH
<b>Witte, Steven</b>	LABORA gGmbH
<b>Witte, Susanne</b>	Stiftung SPI
<b>Wittig, Katrin</b>	ESF-Regiestelle des Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
<b>Wittwer, Rolf</b>	CJD Insel Usedom-Zinnowitz
<b>Witzkowski, Horst</b>	Europäisches Bildungswerk für Beruf und Gesellschaft gGmbH
<b>Wolfert, Horst</b>	Internationaler Bund Leipzig
<b>Wolter, Bert</b>	Landkreis Harz
<b>Würfel, Walter</b>	Internationaler Bund
<b>Wuttke, Barbara</b>	LK Ostprignitz-Ruppin, Neuruppin
<b>Khukotoni, Burhan</b>	Bildung und Lernen GmbH, Jugendwerkstatt
<b>Zapf, Hubert</b>	Stadt Kronach
<b>Zeitler, Claudia</b>	Stiftung Rehabilitationszentrum Thüringer Wald
<b>Zeitschel, Karin</b>	INITEC gGmbH
<b>Zentner, Erhard</b>	Magistrat der Universitätsstadt Marburg, Kompetenzagentur Marburg
<b>Zieske, Andreas</b>	BAG örtlich regionaler Träger der Jugendsozialarbeit
<b>Zirnstein, Maria</b>	Theaterjugendclub Chamäleon e. V.



Dieses PDF ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit der Bundesregierung;  
es wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt.

**Herausgeber:**

Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend  
11018 Berlin  
[www.bmfsfj.de](http://www.bmfsfj.de)

Für weitere Fragen nutzen Sie unser  
Servicetelefon: 018 01/90 70 50\*  
Fax: 0 30 18/5 55 44 00  
Montag–Donnerstag 9–18 Uhr  
E-Mail: [info@bmfsfj.bund.de](mailto:info@bmfsfj.bund.de)

Einheitliche Behördennummer: 115\*\*  
Zugang zum 115-Gebärdentelefon: [115@gebaerdentelefon.d115.de](mailto:115@gebaerdentelefon.d115.de)

**Stand:** Oktober 2010

**Gestaltung:** [www.avitamin.de](http://www.avitamin.de)

- \* 3,9 Cent/Min. aus dem deutschen Festnetz, max. 42 Cent/Min. aus den Mobilfunknetzen
- \*\* Für allgemeine Fragen an alle Ämter und Behörden steht Ihnen auch die einheitliche Behördenrufnummer 115 von Montag bis Freitag zwischen 8.00 und 18.00 Uhr zur Verfügung. Diese erreichen Sie zurzeit in ausgesuchten Modellregionen wie Berlin, Hamburg, Hessen, Nordrhein-Westfalen u. a.. Weitere Informationen dazu finden Sie unter [www.d115.de](http://www.d115.de); 7 Cent/Min. aus dem deutschen Festnetz, max. 42 Cent/Min. aus den Mobilfunknetzen.